Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 154. Berlin, Sonntag, den 6. Juli. **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Geheimen Kriegsrath Fleck bei seiner Ernennung zum Justitiarius des Kriegsministeriums zugleich zum Mitgliede des Directoriums des Potsdamschen großen Militair-Waisenhauses, und

Den Militair-Intendantur-Rath Weidinger zum Geheimen Kriegsrath und Rath 3ter Klasse im Kriegsministerium zu ernennen, so wie

Den Geheimen expedirenden Secretairen Schildbach, Mund und Müller I. vom Kriegsministerium, und

Dem Intendantur-Secretair Rösener, von der Intendantur des dritten Armee-Corps, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen, sowie

Dem in Diensten der Gouvernante Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Anna von Preußen, Fräulein von Ryher, stehenden Lakaien Lafrenz die Erlaubniß zur Anlegung der ihm verliehenen Königl. Dänischen Verdienst-Medaille zu ertheilen.

Polizei-Präsidium.

Das Geschäftslocal des Lieutenants des sechsten Polizei-Reviers ist nach der Uferstraße An der Schleuse Nr. 13 und die Schutzmannschafts-Wache des Reviers nach derselben Straße Nr. 12 verlegt.

Berlin, den 2. Juli 1851.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Die Gertrauden-Brücke wird wegen erforderlicher Reparatur vom 7. d. Mts. ab bis zur Vollendung der Arbeiten für Wagen und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 1. Juli 1851.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst zu Bentheim-Tecklenburg, von Rheda.

Se. Excell. der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Staats-Minister Graf von Bülow, von Gummerow.

Abgereist: Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, nach Neu-Strelitz.

Also das Bewußtsein der Massen,

das ist der Polarstern, nach welchem ein Staatsmann die Geschicke Preußens leitete; das ist ihm ein vollgültiger Grund, die christliche Weihe der Krone und die eigenen Rechte der Fürsten wie der Völker, und zwar „nicht bloß vorübergehend“ zu verschleudern. In der That, Herr Waldheim hat sich die Widerlegung seiner Gegner sehr leicht gemacht, und wir glauben nicht zu viel gesagt zu haben, wenn wir die angeblichen Vertreter der Parteien, welche sich durch solche Gründe imponiren lassen, ungewöhnlich einfältig nannten. Aus eben dem Grunde hat uns auch weniger der Inhalt der „Neuen Gespräche“ als die Zeit ihrer Veröffentlichung bewogen, dieselben sofort einer Kritik zu unterwerfen, indem, wie früher in ähnlichen Fällen, die Zeit der Veröffentlichung geschickt genug zu dem Versuche gewählt ist, gerade in dem entscheidenden Augenblicke die bestimmenden Kreise stutzig und irre zu machen. Unzweifelhaft würde Hr. v. Radowitz bei gewissenhafter Prüfung sich nicht haben verhehlen können, daß, abgesehen von allem Anderen, die Regierung in der ständischen Frage bereits zu weit gegangen ist, um noch mit Ehren zurückgehen zu können, und daß die Folgen einer etwaigen Niederlage auf diesem Gebiete sich keinesweges noch auf das Ministerium beschränken würden. Warum also jetzt die Gegner der Regierung stärken, warum jetzt Incriminationen erheben, die mehr „seinen königlichen Freund“ als irgend Jemand anders treffen, warum nicht lieber „trauern und schweigen“? Wir entsinnen uns noch sehr wohl, wie religiös Herr v. Radowitz dachte, als er selbst Minister war, und wie er damals jede Polemik gegen das Ministerium als einen Verstoß gegen die Ordnung Gottes und als einen verwerflichen Angriff gegen die geheiligte Person Sr. Majestät des Königs darzustellen wußte. Allerdings hielten wir diese zarte Pietät und Loyalität schon damals für das, was sie wirklich war, nämlich für ein geschicktes Manöver, sich selbst durch die Krone zu decken, doch wollen wir nicht unterlassen, von den Ausnahmen, welche Hr. v. Radowitz praktisch statuirt, hier noch ausdrücklich Act zu nehmen. Um aber auf das „Bewußtsein der Massen“ zurückzukommen, so behaupten wir, und getrauen uns, es auch beweisen zu können, daß, wie jede Krankheit, so auch jede Revolution, neben ihren Krankheits- auch ihre Genesungs-Symptome hat, und daß die Genesungs-Symptome der Revolutionen von 1848 sich besonders darin geäußert, daß gerade die Massen, bald bewußt, bald unbewußt, zurückgestrebt nach dem, was sie durch die erste Französische Revolution und deren Folgen verloren, und daß gerade diese Symptome im Laufe der letzten zwei Jahre auf eine erfreuliche Weise sich gemehrt und verstärkt haben.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 5. Juli. Die „Nationalzeitung“ spricht in einem Angriff auf die letzte Rundschau in unserer Zeitung Zweifel gegen die Wahrheit der Thatsache aus: daß die ständischen Rechte in Preußen durch heilige Eide bekräftigt worden seien. Eine solche Bekräftigung ist geschehen im Jahre 1840 und im Jahre 1850. Das erste Mal in der Berliner Huldigungsrede Sr. Maj. des Königs. Das zweite Mal bei der Beeidigung der Verfassung, wo Se. M. der König ausdrücklich und feierlich die bei den Huldigungen in Königsberg und Berlin geleisteten Gelöbnisse erneuerten, wiederholten und bestätigten.

Die der Wiener Politik befreundeten Organe der Tagespresse sind bei unserer Bestätigung der Nachricht von dem beabsichtigten Wiederausscheiden der Preußischen Ostprovinzen aus dem Deutschen Bunde sichlich von einem gelinden Schreck ergriffen worden. Die „Kassler“, die „Niedersächsische“, die „Freimüthige Sachsenzeitung“ und merkwürdiger Weise auch noch der „Norddeutsche Correspondent“ behandeln in meist gleichartigen Correspondenzen aus Wien dies den Inspiratoren augenscheinlich sehr peinliche Thema. Bald wird besorglich auf die Gefahren hingewiesen, denen Preußen bei einem solchen Schritte seine „Popularität“ in Deutschland aussetzen würde. Bald wird versichert, Oesterreich werde sich dadurch nicht im Mindesten in seinem Plane wegen des Gesammteintritts stören lassen. Es wolle nun einmal fest und entschlossen diesen Eintritt und werde ihn durchsetzen. Bald soll endlich rechtlich deducirt werden, Preußen sei nach der Bundesgesetzgebung gar nicht im Stande, einzelne Provinzen wieder aus dem Bunde zurückzuziehen. Wir halten es nicht der Mühe werth, auf solche Proben schülerischen Scharfsinnes näher einzugehen. Wir lassen die Thatsachen für sich selbst reden, und da steht fest, daß Preußen mit andern Schöpfungen der Revolutionszeit auch den Eintritt seiner Ostprovinzen in den Bund wieder beseitigen will. Ob unter solchen Umständen „die neue Idee“ des Gesammteintritts Oesterreichs sich verwirklichen werde, will uns mindestens als zweifelhaft bedünken.

— Se. Maj. der König haben dem Kaiserl. Oesterreichischen Minister-Präsidenten, Fürsten Schwarzenberg, den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

— Se. Maj. der König haben mittelst Ordre vom 7. Juni d. J. die Errichtung einer katholischen Pfarrei in Wrietzen genehmigt und deren Bezirk für jetzt auf den Umfang des Ober-Barnimschen landräthlichen Kreises bestimmt.

— Heute Vormittag 11 Uhr trat das Staatsministerium zu einer Berathung zusammen.

— Gestern fand im Finanzministerium eine Conferenz statt, welche dem Vernehmen nach der baldigen Wiederbesetzung dieser hohen Stelle und später unter Zuziehung der Räthe des Finanz-Ministeriums der Erledigung der gesammten, zum Ressort gehörenden Arbeiten galt.

— Wie wir hören, sind die Ober-Präsidenten der Rheinprovinz, Hr. von Auerswald, und der Provinz Posen, Hr. von Bonin, zur Disposition gestellt, und als deren Nachfolger Herr von Kleist-Retzow in der Rheinprovinz und der Director im Ministerium des Innern, Hr. v. Puttkammer, in der Provinz Posen ernannt worden.

— Der Französische Cabinets-Courier v. Siburg ist von Paris hier angekommen. — Der Königlich Dänische Geh. Conferenzrath Graf von Blome ist nach Holstein, der großherz. Meckl.-Schwerin. Minister-Präsident von Bülow nach Schwerin und der Wirkl. Geh. Ober-Berg-Hauptmann Graf v. Beust nach Köln abgegangen.

— Zu der früheren Mittheilung über die Errichtung des landwirthschaftlichen Instituts in Berlin bemerken wir noch, daß die ursprüngliche, in der Denkschrift des landwirthschaftschaftlichen Centralvereins für den Regierungsbezirk Potsdam begründete Absicht dahin ging, das Institut nur als besonderen Unterrichtszweig mit der hiesigen Universität zu verbinden, um die bei dieser für den landwirthschaftlichen Unterricht bereits vorhandenen Einrichtungen und Lehrkräfte im Agricultur-Interesse nutzbar zu machen. Die vorberathende Commission hat jedoch aus verschiedenen Gründen die von der Universität unabhängige Organisation vorgeschlagen, und das Landes-Oekonomie-Collegium hat dies nicht nur genehmigt, sondern auch dem Ministerium den Vorschlag gemacht, vorläufig bis zur Feststellung eines gehörigen Kosten-Etats eine jährliche Unterstützung von 3000 Thlr. aus dem für die Förderung der Landwirthschaft bestimmten Staatsfonds zuzubilligen. Sammlungen für den Zweck der Anstalt anzulegen, erschien dem Landes-Oekonomie-Collegium unnöthig, da der Anstalt die landwirthschaftlichen Hülfsmittel des Collegiums zu Gebote stehen würden. Für den Anfang ist auch von mehreren Mitgliedern das Erbieten gestellt, einzelne Vorlesungen zu übernehmen. Namentlich ist dies seitens des Präsidenten von Beckedorff, des Geh. Raths Dieterici, des L.-Oek.-Raths Koppe, des H. Lengerke, des Präsidenten Lette und des Professor Magnus geschehen.

— Das „Tel. C.-B.“ schreibt: Die heut fälligen Depeschen aus Paris und Wien vom 4. d. M. sind wegen fortdauernd gestörter Linien noch nicht eingetroffen.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt“ ist: van Asten, Oberst zur Disp., zuletzt Comdr. des 34. Inf.-Rgts., mit der Uniform dieses Regiments mit den vorschr. Abz. f. V. u. seiner bisherigen Pension, der Abschied bewilligt.

— Der Bau der Kaserne, welche sich auf der Stelle der abgebrannten Artillerie-Wagenhäuser erhebt, dürfte bis zum Monat October d. J. vollendet sein, und soll sodann die gedachte Kaserne von dem Füsilier-Bataillon des Kaiser-Alexander-Regiments bezogen werden. Es ist das der einzige Truppentheil von der dermaligen Garnisonstärke, welcher noch nicht kasernirt ist.

— Nach dem der heute zusammentretenden General-Versammlung der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft vorliegenden (siebenten) Geschäftsbericht ist das Directorium vom Handelsministerium veranlaßt worden, nachdem die Gesellschaft im Laufe des vergangenen Jahres die ihr nach der Concessions-Urkunde vom 17. August 1845 obliegenden Bau-Verpflichtungen erfüllt hat, noch alle diejenigen Bauten und Verbesserungen schon jetzt ins Auge zu fassen, welche voraussichtlich noch vorgenommen werden müssen, und sich sofort durch Contrahirung einer Anleihe von 2 Millionen Thalern die geeigneten Mittel dafür zu verschaffen. Zu diesen Bauten gehört vornehmlich die Legung eines fortlaufenden zweiten Geleises.

Der Rechnungsabschluß des Jahres 1850 weist eine Betriebs-

Einnahme von	879,240 Thlr.	25 Sgr.	5 Pf.
gegen	777,874 „	25 „	5 „
vom Jahre 1849, also eine Mehr-Einnahme von	101,366 Thlr.	— Sgr.	— Pf.

nach. Dies Mehr erzielte der Personenverkehr mit 67,696 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf., der Güter- und Vieh-Transport mit 36,834 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf.; die zufälligen Einnahmen dagegen lieferten gegen 1849 einen Minderertrag von 3164 Thlr. 27 Sgr. Die Zahl der beförderten Personen hat zwar noch nicht wieder die des Jahres 1848 erreicht, sie ist aber im Jahre 1850 auf 709,144 gegen 1849 682,774, also um 26,370 gestiegen. Der Gebrauch der dritten Wagenklasse blieb sich gleich und die Mehreinnahme ist im Wesentlichen durch Benutzung höherer Wagenklassen, d. h. durch Steigerung des großen Reiseverkehrs, herbeigeführt. — Die Betriebs-Ausgaben 345,657 Thlr. 6 Sgr. waren bei der Mehreinnahme von 101,366 Thlr. doch um 2396 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. geringer als im Jahre 1849.

Fraustadt, 3. Juli. Dem Königl. Districts-Commissarius Rolle zu Storchnest, Fr. Kreises, ist es in Gemeinschaft mit dem Königl. Districts-Commissarius Dietrich zu Gostyn endlich gelungen, den aus dem Gefängnisse zu Gostyn entwichenen Räuber und Dieb Wojciech Hyllak, welcher bereits seit v. J. steckbrieflich verfolgt wird und mit seiner organisirten Bande jene Districte sehr beunruhigt hat, bei dem Förster in Brillevo auf dem Boden im Stroh versteckt zu ergreifen, und ist derselbe seiner zuständigen Behörde sofort wieder übergeben worden.

Kösen, 3. Juli. Unser Bad ist in diesem Sommer wieder sehr besucht, so daß für die jetzt ankommenden Badegäste nur mit Mühe Wohnungen zu beschaffen sind.

Köln, 3. Juli. Seit einigen Tagen wird von der hiesigen Polizei das Gesetz über die Polizeistunde, das zwar nie aufgehoben, aber doch im Allgemeinen nur theilweise beobachtet wurde, sehr streng gehandhabt.

† **Wien**, 3. Juli. [Hoher Besuch. Revue. Erzherzog Ludwig. Gerüchte. Herr Mandelblüh.] Gestern Abend trafen Se. Majestät der König und die Königin von Sachsen auf der Nordbahn hier ein. Die Kaiserliche Familie war den hohen und allerhöchsten Gästen bis an den Nordbahnhof entgegengefahren und hat dieselben in Ihren Wagen auf das Lustschloß Schönbrunn gebracht. — Heute Vormittag wurde das Regiment, welches den Namen Sr. Majestät des Königs von Sachsen trägt, seinem hohen Chef vorgeführt, während für morgen eine große, aus 7 Treffen bestehende Revue abgehalten werden soll, bei welcher sowohl Se. Majestät der Kaiser als sämmtliche Prinzen anwesend sein werden. Ueber die Dauer der Anwesenheit der hohen und allerhöchsten Gäste ist nichts Bestimmtes bekannt, und die Reise Sr. Majestät nach Galizien ist wieder auf eine Woche verschoben worden. Die Genesung des Erzherzog Ludwig schritt in den letzten Tagen etwas rascher vorwärts, doch ist derselbe noch nicht vollkommen hergestellt.

Ein gouvernementales Provinzialblatt läßt sich von Wien schreiben, daß allerhöchsten Ortes an drei Seiten die Frage gestellt worden sei, ob eine Revision der Verfassung nothwendig sei, und man habe sich einstimmig dagegen erklärt. Das Blatt unterläßt es weislich, zu sagen, was das für Seiten waren, an welche die Frage gestellt wurde, und ob es nicht vielleicht drei gouvernementale Correspondenten waren, die man fragte. Es wäre übrigens auch nicht allzusehr zu verwundern, wenn sich jetzt noch Jemand für die Verfassung vom 4. März erklärte, da sie ja ohnedies einstweilen nur auf dem Papier steht; es ist aber sehr zu bezweifeln, daß sich auch dann noch Jemand dafür erklären würde, wenn dieselbe einmal ins Leben treten soll. — Eine unangenehme Angelegenheit für den Minister des Innern ist die Wahl eines Herrn Mandelblüh zum Bürgermeister von Olmütz. Dieser Herr Mandelblüh war in dem letzten ständischen Landtage von Mähren in einer Weise aufgetreten, wie sie zwar direct zum Heldenthume des Jahres 1848, aber keineswegs zur Bürgermeisterstelle im Jahre 1851 führte, denn bekanntlich ändern sich die Zeiten und die Menschen sich mit ihnen. Aber dieser Herr Mandelblüh wäre vielleicht nicht halb so heldenmüthig gewesen, wenn er nicht von dem Minister Alexander Bach in diesem seinem Wirken, und zwar einfach durch die Zusicherung bestärkt worden wäre, daß dies der sicherste Weg sei, auf welchem es Herr Mandelblüh zu einem erheblichen Posten bringen könne, wozu er, der Herr Minister, ihm behülflich sein und ihn gerne unterstützen wolle. Herr Mandelblüh ließ sich dies gesagt sein, wandelte seinen Weg bis zur Stunde und ward zum Bürgermeister gewählt, zugleich aber nicht wenig überrascht, sich nun von seinem ehemaligen Gönner zurückgewiesen zu sehen. Das würde am Ende nichts machen, denn die Principien eines Staatsmannes können nicht immer die eines Mitgliedes des Lesevereins u. s. w. sein, aber der Herr Minister war unvorsichtig genug, mit Herrn Mandelblüh eine Correspondenz zu eröffnen und das ist ein Fehler; denn verba volant, litera vero manet. Eine von Olmütz hier anwesende Deputation in dieser Sache war bisher ohne Erfolg, und der Rücktritt des Herrn Mandelblüh, welchen er anbot, wurde von seinen Wählern nicht angenommen.

— Nach Vollendung des Arsenals nächst der Belvedere-Linie, dessen Bau sich in einer kolossalen Gestalt täglich mehr erhebt, wird noch ein zweites Fort auf dem Höhenrücken zwischen Währing und Hernals erbaut werden. Die betreffende Fläche ist bereits mit dem fortificatorischen Bauverbote belegt, und es dürfen daselbst keine weiteren Baubewilligungen ertheilt werden. — Graf Rechberg-Rothenlöwen wurde zum Kaiserl. Internuntius in Konstantinopel ernannt. — Vorgestern fand bei dem kais. Russ. Gesandten Herrn von Meyendorf ein glänzendes diplomatisches Diner statt, wozu alle diplomatischen Notabilitäten der Residenz eingeladen waren.

— Am 1. Juli um 10 Uhr 20 Minuten Abends wurde Komorn von einem bedeutenden Erdbeben heimgesucht. Der Stoß, der ungefähr eine halbe Minute anhielt, und den ein furchtbares Getöse und ein schrecklicher Donner begleitete, war so stark, daß sogar die Thurmglocken anschlugen. Keine Wohnung beinahe ist ohne Beschädigung, mehrere Rauchfänge sind eingestürzt. — Die Verminderung der Ortsgemeinden in Oberösterreich hat bereits begonnen. Wie es heißt, sollen alle Gemeinden von nicht 1200 Seelen aufgelöst und mit andern vereinigt werden. — Alles nach der Schablone! Wird sich auch wieder ändern! — Der Baarvorrath der Oesterreichischen Nationalbank hat sich im vor. Monat nur um 400,000 Fl., der Vorrath an Staatspapiergeld um 500,000 Fl. vermehrt, dagegen haben sich der Notenumlauf um $3\frac{1}{4}$ Millionen, das Portefeuille um 900,000 Fl., der Lombard um 500,000 Fl. und die Forderungen an den Staat um $2\frac{1}{2}$ Millionen vermindert, letztere belaufen sich nun insgesammt auf $180\frac{3}{4}$ Millionen; das Verhältniß des Silbers zu den ausgegebenen Noten war am 30. Juni $42\frac{3}{4}$ Millionen gegen 240 Millionen.

München, 1. Juli. Die „A. Ab. Ztg.“ meldet: Der K. Polizeidirector Graf von Reigersberg hat eine Reise nach Berlin angetreten, wo ein Congreß mehrerer Deutscher Polizeimänner stattfinden wird. — Das Entlassungsgesuch des Grafen v. Vieregg als General der Landwehr wurde nicht genehmigt.

Landau, 30. Juni. Heute ist der Commandirende des 2. Armeecorps, Generallieutenant Frhr. v. Gumppenberg zur Inspection hier angekommen. (Pf. Ztg.)

Stuttgart, 2. Juli. In der gestern von der Kammer der Abgeordneten gehaltenen Sitzung beantwortete der Staatsrath von Knapp die Interpellation des Abg. Schott wegen Erhöhung der Schutzzölle dahin, daß die Würtembergische Regierung Vorschläge zur Erhöhung der Schutzzölle gemacht habe, die sie aber sämmtlich habe zurückziehen müssen, weil sie nicht die Zustimmung der übrigen Staaten erlangt hätten. Da aber eine Kündigung des Zollvereinsvertrages sehr wahrscheinlich sei, so werde bei einem neuen Vertrage darauf Rücksicht genommen werden, bessere Bedingungen zu erhalten. — Gestern Abend fand noch eine gemeinschaftliche Sitzung zum Behuf der Ausschußwahl statt. Darauf folgte die Verlesung des Vertagungsdecrets. — Mit dem 30. Juni ist die hiesige Bühne auf zwei Monate geschlossen worden. — In Kirchheim ist der Markgraf und die Markgräfin von Baden zum Besuche der Herzogin Henriette von Württemberg eingetroffen.

— Gestern Abend 5 Uhr fand die Uebergabe der Post vom Hause Taxis an den Staat durch beiderseitige Commissäre statt. Die neue Postbehörde unter Director Scholl ist dem Finanzministerium untergeben.

Aus dem Großh. Baden, 1. Juli. Mit dem Heutigen tritt unsere neue bürgerliche Prozeßordnung ins Leben. Diese zeichnet sich vor der früheren durch eine zweckmäßige Vereinfachung des Gerichtsverfahrens aus.

Karlsruhe, 2. Juli. Vergangenen Samstag wurde von der hiesigen Polizei bei dem gegenwärtig von hier abwesenden Hoftheaterregisseur Dr. Oldenburg Haussuchung gehalten. Es war bei dem in Leipzig verhafteten Schneidergesellen Nothjung die Adresse desselben vorgefunden worden, und auf Anzeige und Requisition des Leipziger Criminalamts erfolgte die Haussuchung, welche als Resultat die vollständige Betheiligung Oldenburgs an den social-demokratischen Bestrebungen der Jahre 1848 und 1849 während welcher Zeit er Vorstand eines Arbeitervereins in Augsburg war, herausstellte. Die betreffenden den Beweis für diese Thatsache gebenden Papiere wurden von der Behörde in Beschlag genommen.

Fulda, 2. Juli. Die „Kass. Ztg.“ meldet: In der Gegend von Schweinfurt ist die Lungenseuche unter dem Rindvieh wahrgenommen worden.

Frankfurt, 1. Juli. Die Bundesversammlung hat für die gräflich Bentinckische Sache, in welcher es sich um Vollziehung eines unter der früheren Centralgewalt ergangenen Bundesbeschlusses über die rechtmäßige Regierung in der Herrschaft Kniphausen handelt, in Folge einer von dem gräflichen Consulenten Dr. Tabor eingereichten Vorstellung, eine besondere Commission ernannt.

— 2. Juli. Die „Preuß. Ztg.“ (D. R.) meldet: Gestern Vormittag hatte der Preußische Bundestagsgesandte, General v. Rochow, eine längere Unterredung mit dem Englischen Gesandten, Lord Cowley, welcher nach beendigter Bundestagssitzung eine Conferenz der Mitglieder der Preußischen Bundestagsgesandtschaft folgte. Noch im Laufe dieses Monats sollen beim Bundestage Beschlüsse gefaßt werden, die eben so dringender als wichtiger Natur sind. Nachdem diese erledigt sind, wird der General von Rochow unverzüglich auf seinen Posten nach Petersburg zurückkehren und der ihm attachirt gewesene Geheime Legationsrath von Gruner sich wieder nach Berlin zurückbegeben, während der Geheime Leg.-Rath Herr v. Bismarck-Schönhausen statt des Herrn von Rochow die Functionen eines Preußischen Bundestagsgesandten übernimmt.

⊙ **Frankfurt a. M.**, 3. Juli. [Hohe Gäste. Verlust. Frau Köster.] Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Würtemberg, so wie Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog Maximilian von Leuchtenberg sind gestern hier eingetroffen und werden morgen wieder abreisen — das kronprinzliche Paar (?) nach Berlin, der Kaiserliche Schwiegersohn nach Ems zum Gebrauch der Cur. Der Herzog hat die lange Reise besser ertragen, als man erwartete, sein Befinden scheint leidlich zu sein. — Die Einheimischen wie Fremden durch Lage und als Reunionspunkt wohlbekannte Mainlust am Untermainthor ist so eben für 156 000 Gulden an die Actien-Gesellschaft der Main-Rhein-Schleppschifffahrt versteigert worden, welche diesen nahe den drei Eisenbahnhöfen und dem Zollgebäude gelegenen Ort für einen Waaren-Speicher und Abladeplatz benutzen will. Das Vergnügen weicht dem materiellen Gewinn; Freunde der Natur werden fortan des Vorzugs entbehren, von einem unmittelbar an der Stadt gelegenen Flecke unter schattigen Bäumen und bei den Tönen guter Harmoniemusik eine reizende Aussicht über den Main nach dem Walde und den prächtigen Höhepunkten der Umgegend zu genießen. — Frau Köster hat namentlich als Valentine hier einen wahrhaft künstlerischen Triumph gefeiert, Spiel und Gesang hielten und unterstützten sich gegenseitig — die poetische und hochtragische Begeisterung der Sängerin stimmte auch die zuschauende Umgebung zur Begeisterung und zur dankenden Bewunderung. „Ein Jeder ging zufrieden aus dem Haus.“

† **Eisenach**, 3. Juli. Kaum hatte gestern der großherzogl. Weimarische Hof das reizende Lustschloß Wilhelmsthal bezogen, als S. K. H. der Großherzog daselbst erkrankte.

☐ **Hannover**, 3. Juli. [Vertagung der Kammern; Ritterschaft; Braun als Präsident des Consistorii.] Unsre Kammern, die schon seit längerer Zeit nur durch homöopathische Dosen wach erhalten wurden, sind endlich doch eingeschlummert und auf unbestimmte, hoffentlich bessere, Zeit vertagt worden.

Der vor einigen Wochen hier versammelt gewesene Ausschuß aller Provinzial-Ritterschaften des Landes hatte, wie zu seiner Zeit gemeldet worden ist, S. M. dem Könige eine energisch abgefaßte Vorstellung wegen der durch das neu projectirte Organisationsgesetz bedrohten Rechte der Ritterschaft in den Provinzial-Landschaften durch eine Deputation überreicht. S. M. der König soll damals auf dies Memoire eine sehr decidirte Resolution, die den Rechten der Ritterschaft günstig lautete, geschrieben und sie als seine unumstößliche Meinung bezeichnet, auch solche zur Einsicht dem Mininisterium mitgetheilt haben. Seit dieser Zeit wird die Absicht des Ministerii, in dem Streite mit den Ritterschaften nach der Vertagung der Ständeversammlung einen Mittelweg zu suchen, als feststehend bezeichnet, da, wenn der König einmal einen Entschluß gefaßt hat, keine Hoffnung vorhanden sein möchte, die Energie desselben umzukehren. — Von andern Seiten wird hingegen behauptet, daß die Minister mit der größten Bestimmtheit die Ansicht aussprächen, S. M. der König werde das die Provinzial-Landschaften organisirende Gesetz unmittelbar nach der Vertagung der Stände sanctioniren und die Minister würden in dieser Streitfrage den Provinzial-Landschaften keine weitern Concessionen machen, da die Ritterschaften kein Recht auf Zugeständnisse hätten. Wofern die bestimmten, bindenden Erklärungen, welche die Minister über die Ausführung der Organisationsgesetze in der Ständeversammlung abgegeben haben, in Betracht gezogen werden, so gewinnt die Ansicht, daß die Minister, ohne von ihren Versprechungen abzugehen, nur schwer noch einmal das Gesetz über die Provinzial-Landschaften umwerfen können, an Wahrscheinlichkeit.

Es wiederholt sich das Gerücht, daß der Exminister Braun die Stelle des Präsidenten des neuen Ober-Consistorii erhalten werde. Diese Wahl würde unter der Geistlichkeit keinen guten Eindruck machen, da Braun als Minister der geistlichen Angelegenheiten Organisationsprojecte in der Kirche verfolgte, welche die Kirche republikanisch einrichten und desorganisiren würden. Ein solcher Mann würde als der Präsident der Königlichen Behörde, welche die Rechte des Königs in der Kirche zu vertreten und zu verwalten bestimmt ist, nicht an der richtigen Stelle sein.

Ebstorf, 1. Juli. Die „Hann. Ztg.“ meldet: Am 29. Juni ist, wie glaubhafte Personen versichern, ein Wolf aus der Richtung der herrschaftlichen Forst bei Luß hergekommen und hat in verschiedenen Schafheerden der Orte Schmarbeck, Poitzen und Creutzen Schafe zerrissen. Der Wolf, durch die Schäfer verfolgt, soll in der Richtung nach Müden gelaufen sein.

?? **Hamburg**, 1. Juli. [Preßgesetz.] Die Erbgesessene Bürgerschaft hat den vom Rathe vorgelegten Entwurf eines „revidirten Preßgesetzes“ mit eclatanter Majorität abgelehnt, jedoch unter Anerkennung der Nothwendigkeit der Schärfung des bestehenden Gesetzes, worauf sich E. E. Rath weitere Anträge vorbehalten hat. Die durch diesen Bescheid der Bürgerschaft hervorgerufene Befriedigung erscheint zwar für den Augenblick vollkommen gerechtfertigt, allein sie dürfte nach unserer Ansicht nur von kurzer Dauer sein; denn es ist unmöglich, die vor Augen liegende Thatsache zu ignoriren, daß es in den oberen Regionen unseres städtischen Regiments an dem Verständniß und Takt fehlt, um ohne Störung des kaum beginnenden Heilungsprozesses unserer öffentlichen Zustände eine thatkräftige Wirksamkeit gegen schlechte Tendenzen der Presse zu entfalten. Der vorliegende Gesetz-Entwurf zeigt uns, mit welchen Mitteln die Majorität des Rathes die Presse, die seit 1848 einem die Ufer überfluthenden Strome gleicht, in ein geregeltes Bett zurückzulenken gedachte, und indem wir überzeugt sind, daß diese Mittel den Zweck völlig verfehlen, halten wir es für Pflicht, diesem hochwichtigen Gegenstande eine nähere Betrachtung zu widmen.

Das, was den Geist, aus dem der vorliegende Entwurf hervorgegangen ist, als einen gefährlichen Feind jeder gesunden und nothwendigen Reaction charakterisirt, ist vornehmlich die Erhebung der Willkür anstatt des Rechtes auf den Richterstuhl; ferner die fast in's Unglaubliche gehende Umzäumung aller und jeder Persönlichkeiten gegen die öffentliche Kritik, und endlich die beinahe gesucht erscheinende Unbestimmtheit des Ausdrucks. Wenn die zu erwartenden ferneren Anträge von demselben Geiste dictirt werden, der diesen, glücklicherweise verworfenen, Entwurf eingegeben hatte, so werden wir noch lange nicht um ein Haar breit weiter von den fast unerträglichen Zuständen entfernt sein, in welche die aus dem Mangel aller kräftigen Handhabung der

bestehenden Gesetze hervorgegangene Zügellosigkeit der hiesigen Local-Presse uns seit dem „tollen Jahre“ versetzt hat.

Der Geist der Willkür spricht sich in der Motivirung folgendermaßen aus:

„Im § 56 ist dem Gerichte die dringend nothwendige Befugniß ausdrücklich beigelegt, nach freiem Ermessen und ohne Rücksicht auf formelle Beweisprincipien über die dem incriminirten Aufsatze beizumessende Bedeutung, sowie, wo solches überall in Betracht kommt, über den guten oder bösen Glauben des Angeklagten zu entscheiden. Die Strafbarkeit eines Preßerzeugnisses richtet sich nach dem Eindrucke oder Effecte, den es auf die Leser herbeizuführen berechnet **oder geeignet** ist; nicht die Form, sondern die absehbare Wirkung der Veröffentlichung bedingt im Wesentlichen ihren Charakter. Hiefür kann allein in dem alle Umstände und Verhältnisse berücksichtigenden **unbeengten richterlichen Ermessen** die Entscheidungsnorm gefunden werden.“

Der solchergestalt motivirte § 26. lautet wie folgt:

„Bei der Beurtheilung des Inhaltes einer Druckschrift macht es rücksichtlich der Strafbarkeit keinen Unterschied, ob der Gegenstand des Angriffs ausdrücklich genannt oder sonst auf irgend eine Weise kenntlich gemacht, desgleichen ob die darin enthaltene Beleidigung, Drohung, Anreizung oder sonstige gesetzlich strafbare Aeußerung mittelst directer Ausdrücke und Darstellungen, oder nur in indirecter, versteckter oder andeutender Weise zu verstehen gegeben, oder nur aus dem Zusammenhange oder anderweitigen begleitenden Umständen zu entnehmen ist. Ob nach diesen Gesichtspunkten ein unter das Gesetz zu subsumirendes Vergehen vorliege, ist, eben so wie die Frage der rechtswidrigen Absicht oder des guten Glaubens, wo solche in Betracht kommt, allein der freien richterlichen Beurtheilung nach Maaßgabe der obwaltenden Umstände anheimgestellt.“

Das Verzeichniß der durch das Gesetz speciell in Schutz genommenen Personen, Behörden, Klassen und Autoritäten, dem man die Eigenschaft der Vollständigkeit nicht absprechen kann, ist folgendes:

§ 14. Die Genossen einzelner Stände oder Berufsarten.
§ 15. Hamburgische Behörden oder einzelne Mitglieder derselben, Hamburgische Beamte (worunter ein Jeder, der im Dienste des Staates steht, mitbegriffen ist).
§ 17. Der Deutsche Bund und befreundete Staaten, deren Oberhaupt, Regierung deren Behörden, Beamte oder Angehörige; deren hiesige Repräsentanten; hierselbst anwesendes fremdes Militair; Mitglieder regierender Familien.
§ 21. Privatpersonen.

Als Probe der Unbestimmtheit und Dehnbarkeit des Ausdrucks mag hier der § 21. vollständig mitgetheilt werden.

§ 21. „Wer sich gegen Privatpersonen in einer Druckschrift Verläumdungen oder Injurien, wohin auch alle ungebührlichen Veröffentlichungen von Verhältnissen, die der Sphäre des Privatlebens angehören, zu rechnen sind, erlaubt, verfällt in eine Geldstrafe bis zu 2000 *M* oder Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre.“

Welch' eine Fundgrube für Argumente zu Anklagen! und dazu ein Gericht, das ausdrücklich angewiesen ist, „ohne Rücksicht auf formelle Beweisprincipien“ lediglich nach „unbeengtem richterlichen Ermessen“ die Frage nach dem Vorhandensein eines Preßvergehens zu beantworten, und welches „keinen Unterschied“ machen darf zwischen directen Ausdrücken und versteckten Andeutungen, ja welches sogar „nur aus dem Zusammenhange oder anderweitigen begleitenden Umständen“ die Strafbarkeit des Inhaltes einer Druckschrift entnehmen kann. Ja, welches sogar über die rechtswidrige Absicht entscheidet, ohne nach Beweisprincipien zu fragen!

Als dieses „revidirte Preßgesetz“ im Entwurfe veröffentlicht ward, erregten bei Vielen vornehmlich die hohen Strafansätze Bedenken. Wir unsererseits haben diese Bedenken nicht getheilt, sondern sind der Meinung, daß die Strafen immerhin hoch sein mögen, wenn nur das Gesetz für die gerechte Beurtheilung der concreten Fälle Garantieen darbietet. So lange diese fehlen, muß dasselbe mit allen Waffen des Geistes und Wortes bekämpft werden.

Altona, 2. Juli. Der „A. M.“ berichtet: In Folge der immer größeren Anhäufung von Schleswig-Holsteinschen Kassen-Anweisungen hier und der für den Detaillisten und Handwerker daraus entstehenden Verluste bei immer gedämpfterem Course, begab sich vorgestern eine aus fünf hiesigen achtbaren Bürgern bestehende Deputation nach Kiel, um bei der obersten Civilbehörde Abhülfe zu erbitten, event. Vorschläge zu machen. Die Vorschläge der Deputation waren 1) eine Wechselbank von ca. 1 Million Mark durch eine zu machende kurze Anleihe zu begründen, damit so viel Scheine gegen Silber eingetauscht werden könnten. 2) Der Erlaß einer Verordnung dieser Behörde, daß alle Steuern, sie haben Namen wie sie wollen, zur Hälfte in Scheinen bezahlt werden müßten. Der Chef der Finanzen, Justizrath Prehn erklärte: Daß alle Kassenbeamte bereits Befehl hätten, die Annahme dieser Scheine nicht zu verweigern, nichtsdestoweniger müsse er selbst gestehen, daß in der Staatskasse meistens gar keine eingingen. Auf die Erwiederung der Deputirten, daß eben darin der Beweis liege, daß dieser Instruction nicht nachgelebt werde, rieth der Departementschef, die Abhülfe dieser Calamität durch geeignete Petionen der verschiedenen Corporationen Altona's bei der obersten Civilbehörde nachzusuchen.

— 3. Juli. Es sind hier heute ungefähr 300 Mann Oesterreichischer Truppen als Ergänzungsmannschaft für Abgegangene eingetroffen.

Kiel, 2. Juli. „H. B.-H.“ schreibt: Dem Vernehmen nach haben wir bei uns allernächstens die Aufhebung einiger formell noch bestehender Märzerrungenschaften zu erwarten.

Ausland.

Der Präsident der Republik hat in seiner Rede zu Poitiers den „frei ausgedrückten und pünktlich befolgten Willen des Volkes“ nicht nur als suprema lex, sondern auch als summa salus Frankreichs aufgestellt, weil er gegen die Verfassung in den Urwahlen des Volkes wieder zum Präsidenten der Republik gewählt zu werden hofft. Würde der Präsident der Republik mit demselben Enthusiasmus von dem souverainen Volkswillen sprechen, wenn das souveraine Volk heute z. B. in Urversammlungen zusammenträte und seine sofortige Absetzung decretirte? Solche Absetzung wäre nicht mehr gegen das Gesetz, als die von ihm gewünschte Wiederwahl im Jahre 1852.

Frankreich.

** **Paris,** 2. Juli. [Rede des Präsidenten; Sitzung der gesetzgebenden Versammlung; Vermischtes.] Der Theil der Presse, der in Beziehung zu dem Präsidenten der Republik steht, schildert den Empfang, den derselbe in Poitiers gefunden, als enthusiastisch im höchsten Grade; die andern Blätter dagegen malen den Empfang so frostig, daß man bei der Lectüre die Finger erfrieren könnte. Die Wahrheit liegt wohl hier ausnahmsweise einmal in der Mitte. Man wird den Präsidenten in Poitiers mit derjenigen Achtung aufgenommen haben, die ihm als Staatschef gebührt, es wird überdem in Poitiers Leute genug geben, auf die der Name „Bonaparte“ seine fascinirende Wirkung übt, und der Präsident wird mit seinem Empfang zufrieden gewesen sein. Enthusiasmus freilich dürfte sich schwerlich gezeigt haben, doch das ist nicht der Fehler des Präsidenten — wo soll in dieser Zeit Enthusiasmus herkommen? und ist denn die Eröffnung einer Eisenbahn wirklich ein Gegenstand des Enthusiasmus? Bei dem Bankett, das die Stadt Poitiers dem Präsidenten gab, benahm sich der Maire der Stadt entschieden ungeschickt; wozu das alberne Auskramen seines Respectes vor der Republik? Die Antwort des Präsidenten hat Viele enttäuscht, es ist keine Zurücknahme seiner Rede von Dijon, es ist aber auch keine Erneuerung jenes zornigen Ausfalls. Der Präsident antwortete dem Maire: „Hr. Maire! Seien Sie mein Dolmetscher bei Ihren Mitbürgern und danken Sie ihnen für den so herzlichen und artigen Empfang, den sie mir bereitet haben. Wie Sie, sehe ich dem zukünftigen Schicksal des Landes ohne Befürchtung entgegen, denn seine Sicherheit wird immer aus dem frei ausgedrückten und pünktlich befolgten Willen des Volkes hervorgehen. (Bravo!) Und darum wünsche ich sehnlichst den Augenblick herbei, wo die mächtige Stimme der Nation alle Arten von Opposition niederwerfen und alle Rivalitäten einig machen wird. Denn es ist sehr traurig, Revolutionen zu sehen, die die Gesellschaft aus ihren Fugen bringen, die Alles widerrufen und die doch die wirklichen Leidenschaften, die nämlichen Forderungen und die nämlichen Zwietrachts-Elemente bestehen lassen. (Beifall.) Wenn wir Frankreich durchreisen und die verschiedenen Reichthümer seines Bodens, die bewundernswerthen Producte seiner Industrie, wenn wir seine Flüsse, seine Straßen, seine Canäle, seine Eisenbahnen und seine von zwei großen Meeren benetzten Häfen sehen, so sind wir genöthigt, zu fragen, welchen hohen Grad von Wohlhabenheit es nicht erreichen könnte, wenn eine dauerhafte Ruhe seinen Einwohnern erlauben würde, mit allen ihren Mitteln zusammen für das allgemeine Wohl zu wirken, anstatt sich mit inneren Zwistigkeiten zu beschäftigen. (Beifall.) Wenn wir unter einem anderen Gesichtspunkte jene Einheit des Territoriums, die uns die großen Bemühungen des Königthums gegeben, jene politische, gerichtliche, administrative und commercielle Einheit denken, die uns die Revolution vermacht; wenn wir jene so einsichtsvollen und arbeitsamen Bevölkerungen, fast alle von dem nämlichen Glauben beseelt und die nämliche Sprache sprechend, betrachten, jene so ehrwürdige, die Moral und Tugend lehrende Geistlichkeit; jene unbestechliche Magistratur, welche die Gerechtigkeit achten macht; jene tapfere und disciplinirte Armee, welche nur die Ehre und die Pflicht kennt; endlich, wenn man zu schätzen weiß jene Menge ausgezeichneter Männer, fähig, die Regierung zu leiten, die Versammlungen sowohl als auch die Wissenschaften und Künste zu illustriren; — so sucht man mit Angst, welches die Ursachen sind, welche diese schon so große Nation verhindern, noch größer zu werden, und man ist erstaunt, daß eine Gesellschaft, die so viele mächtige und glückliche Talente in sich schließt, so oft zusammenzustürzen droht. (Großer Beifall. Es lebe Louis Napoleon!) Sollte es wahr sein, was der Kaiser gesagt: daß die alte Welt zu Ende ist und die neue noch nicht feststeht? Ohne zu wissen, was sie sein wird, thun wir heute unsere Pflicht, indem wir ihr solide Grundlagen bereiten. Ich richte mit Vergnügen diese Worte an Sie in einer Provinz, die zu allen Zeiten wegen ihres Patriotismus berühmt war. Vergessen wir nicht, daß Ihre Stadt unter Karl VII. der Heerd eines heroischen Widerstandes gewesen ist, daß sie während vier Jahren die Zufluchtsstätte der Nationalität in dem eroberten Frankreich war. Laßt uns hoffen, daß sie noch eine der ersten wird, um das Beispiel der Aufopferung für die Civilisation und das Vaterland zu geben. Ich bringe der Stadt Poitiers einen Toast!“

Die gesetzgebende Versammlung beschäftigte sich heute mit dem Antrage Chapot's, der das Petitionsrecht ordnen will. Die Discussion war ziemlich confuse. Baze amüsirte sich über die zahllosen Kreuze (Handzeichen des in der geheimen Kunst des Schreibens wenig erfahrenen souverainen Volkes) und meinte, es sehe aus, als lägen die Wünsche der Petitionirenden darunter begraben. Von den Amendements des Berges wurde das Colfavru's durch die Vorfrage beseitigt, Pascal Duprat's, wie gewöhnlich von der Majorität mit verdienter Achtung beehrt, zur Discussion zugelassen. Ferner wollte Schölcher, der galante Vertreter der schwarzen Franzosen, den Damen das Petitionsrecht gewahrt wissen. Darauf nahm die Versammlung galanter Franzosen den Antrag Schölcher's an, was indeß nur eine scheinbare Galanterie war; denn der ganze Artikel, zu dem Schölcher sein Amendement gestellt, wurde in derselben Viertelstunde verworfen. Parlamentarische Logik! und am Schluß dieser äußerst confusen Sitzung wurde unter dem homerischen Gelächter der „Ehrenwerthen“ der ganze Antrag Chapot verworfen. Das nennt man: Travailler pour le Roi de Prusse!

— Die Mehrzahl der Abgeordneten beabsichtigt, unmittelbar nach der Abstimmung über die Verfassungs-Revision lange Ferien zu machen. Die Vertagung der Versammlung um vier oder sechs Wochen wird gegenwärtig als so ziemlich unzweifelhaft angesehen. — Tocqueville wird nächsten Mittwoch den Revisions-Bericht in der Legislativen deponiren. — Vom Grafen Berthier ist eine fusionistische Brochüre über die Verfassungs-Revision im Sinne der monarchischen „Fusion“ erschienen, worin die Mitwirkung aller Conservativen zur Restauration Frankreichs angerufen wird. — Gestern wurde zum Andenken des Erzbischofs von Paris, der in den Tagen des Juni 1848 als ein Opfer seiner hochherzigen Pflichttreue gefallen, in der Kirche von Notre-Dame ein Trauergottesdienst gehalten. — Baron Dudevant, Gatte der berüchtigten Roman-Schriftstellerin George Sand, ist im Armenhause des 12. Arrondissements gestorben. Seine Frau hatte ihn ruinirt.

— Der Admiral Parseval Deschênes hat Befehl erhalten, sich mit seiner in Cadix liegenden Flotte nach dem Tajo zu begeben. — Der Prozeß Lemulier ist abermals auf 8 Tage, wegen Geschäftsüberhäufung, verschoben worden, kommt aber dann bestimmt zur Verhandlung. — Die von der National-Versammlung bestellte Untersuchungs-Commission über die Getränkesteuer, welche in Frankreich eine bedeutende Rolle spielt, hat ihre Arbeiten beendet. Sie ist zu dem Schlusse gekommen, daß das bestehende System schon wegen der politischen Krise beibehalten werden muß und nur einige unwesentliche Concessionen an den Eingangssteuern der Getränke in die Städte gemacht werden können.

Paris, Donnerstag, 3. Juli, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) Der Präsident der Republik antwortete dem Maire von Chatellerant: Ich vertrete meine Politik entschlossen. Die Ordnungsmänner aller Parteien fanden bei mir uninteressirte Hülfe, wenn Zerwürfnisse stattgefunden, deren Grund mir übrigens unbekannt. Ich gehe vorwärts und blicke nicht zurück. Das Motiv meines Handelns ist Vaterlandsliebe, der Zweck desselben, daß die Religion und Vernunft über utopische Wünsche siege.

Großbritannien.

ꝟ **London,** 2. Juli. [Parlamentsverhandlungen.] Im Oberhause kam wieder die Bill über die Wegräumung des Smithfield-Marktes zur Sprache. Die edlen Lords beschlossen die bei den Privatbills üblichen Formalitäten zu übersehen und der Bill ein öffentliches Interesse einzuräumen.

Hierauf wird die Umarbeitung der Patent- oder Befugniß-Bill Nr. 3 als höchst dringend erklärt, — und das Haus vertagt sich.

Im Unterhause beantragt der Marquis Blandfort eine Adresse an die Königin, in der I. M. ersucht wird, Maaßregeln ergreifen zu lassen, um der geistigen Noth des Volkes zu Hülfe zu kommen und das Pfarr-Schulensystem durch Beziehung von established-church-Einkünften auszudehnen. Der Redner stellt außer Zweifel, daß in England und Wales 1,893,000 Personen außer Stande sind, Kirchen zu besuchen, und daß andererseits die Zahl der Pastoren zu beschränkt ist. Er schlägt den Bau von 600 neuen Kirchen vor, deren Kosten, an 2,100,000 Pfd., durch freiwillige Beiträge bis zur Hälfte gedeckt werden können. Lord Blandfort weist mehrere Urkunden vor, aus denen hervorgeht, daß die incorporated-Society bei einem Aufwande von 1,246,000 Pfd. in einem Zeitraume von 7 Jahren 985,000 Pfd. bloß aus Privat-Beiträgen bezogen hat. Der Redner schließt mit der Bitte, das Haus möge seinen Antrag unterstützen, insofern nicht nur politische und sociale, sondern auch religiöse und moralische Rücksichten zu dessen Gunsten sprechen.

Herr Grosvenor sieht in demselben den Gegenstand eines der vorzüglichsten geselligen Bedürfnisse und ist bereit ihn zu unterstützen.

Hr. Hume spricht die nämliche Meinung aus und ergreift diese Gelegenheit, um einen Antrag zu stellen, mit dem sich die Presse schon seit einiger Zeit beschäftigt hat. Er verlangt, daß die Landes-Abgeordneten den Schleier lüften, der das Vermögen der Bischöfe und der religiösen Körperschaften dem öffentlichen Auge entzieht, um auf diese Weise außer Zweifel zu setzen, ob und in wie fern die Kirche von England im Stande sei, ihre Sendung ohne fremde Hülfe zu erfüllen.

Herr Hall ist mit dieser Motion einverstanden, da sie den immer mehr in der Kirche einreißenden Mißbräuchen Einhalt thun würde; er erklärt sich aber gegen jede Credit-Eröffnung für den vorliegenden Zweck.

Herr Hope meint, daß es nicht so sehr an einer Zerstückelung der Pfarren, als vielmehr an einem zahlreichen Clerus und einem ausgedehnten Gottesdienste für die Armen fehle.

Herr Grey bekennt, das Haus besitze keine Mittel gegen die geistige Verwahrlosung, wie sie als bewiesen angenommen worden ist; dem Parlamente steht es nicht zu, der Kirche den Gebrauch ihrer Einkünfte vorzuschreiben, es liegt vielmehr der Kirchen-Commission ob, dieselben zum Vortheile der geistigen Erziehung zu spenden, wie dies auch in dem unter Sir R. Peel's Verwaltung votirten Gesetze ausgesprochen war, und das den Armen eine Capitals-Vermehrung von 1,400,000 Pfd. eingebracht hat. — Es sind schon zwei Commissionen mit Untersuchungen über die Pfarr- und bischöflichen Einkünfte beauftragt. Dringt der Antragsteller auf den Verkauf der Beneficien des Kanzlers, wie er von der Kirchen-Commission beantragt, und gegen den ich nichts einzuwenden habe, sagt Herr Grey weiter, so erkläre er es unumwunden. — Ich bin der Meinung des Herrn Hope, daß es uns vorzüglich an einer abgesonderten Verwaltung des niederen Clerus Noth thue, — um diese zu regeln, brauchen wir aber kein neues Gesetz. — Ich widersetze mich dem Antrage.

Nachdem noch mehrere Redner für und gegen den Antrag gesprochen, nimmt Herr Hume denselben zurück. Herr Grey giebt dann noch einige Erklärungen in Betreff der von Lord Blandfort beantragten Adresse; da sie nur die Meinung und Sorgfalt des Hauses für die geistige Bildung des Volkes ausspricht, räth er, sie anzunehmen, was auch geschieht.

Das Haus vertagt sich um Mitternacht.

* **London,** 2. Juli. [Graf Derby †; General Birch †; Hr. Dyce-Sombre †.] Vorgestern Abend starb zu Knowsley der sehr ehrenwerthe Edward Stanley, Ritter vom Hosenband, 13ter Graf von Derby, Baron Stanley von Bickerstaffe, Baronet, Lordlieutenant und custos rotulorum der Grafschaft Lancaster. Der verstorbene Graf von Derby war geboren am 21. April 1775 und demnach im 77sten Jahre; er vermählte sich 1798 mit seiner Cousine Charlotte Margareth, der 2ten Tochter des Rev. Geoffrey Hornby, welche 1817 starb. Sein Sohn ist Edward Geoffrey Lord Stanley, geboren 29. März 1799, welcher als Baron Stanley von Bickerstaffe schon seit 1844 im Hause der Peers sitzt. Es ist dies der berühmte Führer der Tories und erbt nun Titel und Güter seines Vaters als 14ter Graf von Derby. Der älteste Sohn des neuen Grafen von Derby, das Parlamentsmitglied Hr. E. H. Stanley, wird nun Lord Stanley by courtesy. — Am Sonntag starb zu Dublin im 80sten Lebensjahre der Generalmajor Birch von der königl. Artillerie; er zählte 56 Dienstjahre, verdiente sich die ersten Sporen 1798 gegen die Irischen Rebellen, focht auf Walcheren und in Spanien ꝛc. — Ferner starb gestern Abend Hr. Dyce-Sombre, der Sohn jener fast fabelhaft gewordenen Begum von Somroo, deren mährchenhaftes, von Perlen und Diamanten umfunkeltes Reich in Oberindien ihrem Sohne wenigstens die Mittel ließ, als großer Herr zu leben. Der Vater des Hrn. Dyce-Sombre war bekanntlich ein Hr. Sommer aus einer kleinen Landstadt Westphalens, der abenteuernd auswanderte und schwerlich daran dachte, der Gemahl einer Ostindischen Sultanin zu werden.

* **London,** 2. Juli. [Die Englische Presse und die Preußischen Kreisstände; Vermischtes.] Unsere Presse folgt mit großer Aufmerksamkeit dem Kampfe, den Ihre Zeitung für die alte kreis- und provinzialständische Organisation führt. Es findet Ihr Streben im Allgemeinen hier die verdiente Anerkennung, und die „Times“ druckt sehr viele Ihrer bezüglichen Artikel wörtlich ab, sie mit anerkennenden und billigenden Anmerkungen begleitend. Auch der „Globe“ hatte jüngst einen Artikel über diese Preußische Frage, der ganz in Ihrem Sinne war. Altengland hat entschieden mehr Verständniß für das ächt Deutsche Element, das in ständischer Gliederung liegt, als das südliche und westliche Deutschland, das so in die Französischen Theorieen vernarrt ist, daß an eine baldige Besserung wohl schwerlich geglaubt werden kann.

Bei dem Mahl, welches neulich der Lord-Mayor den Herren von der Industrieausstellung gab, hielt auch der Preuß. Bevollmächtigte v. Viebahn eine Rede, in der viele Gemeinplätze als alte Bekannte mit freundschaftlichem Hurrahruf begrüßt wurden.

— In Irland hat die ungewöhnliche Sommerhitze, nach starkem Regen, die Saaten unglaublich gefördert. Die Kartoffeln strafen alle Unglücks-Prophezeiungen Lügen; in Limerick und den benachbarten Städten sind neue Kartoffeln auf 10 Pfennige das Pfund gefallen. — Der „Pacific“ hat Nachrichten aus Newyork vom 21. Juni überbracht. Die Feuersbrunst in San Francisco wird auch in der Handelswelt Newyorks von üblen Folgen sein. Was übrigens die Feuersbrunst, welche die Stadt beinahe zerstört, übrig gelassen, das hat ein Erdbeben vollendet. Viele Chinesen waren in San Francisco eingetroffen. Die Nachrichten aus dem Süden der Union sind ungünstig, und die Berichte aus Baltimore melden, daß die Dürre der Tabaks-Ernte in Virginien vielen Schaden gethan. Die Cholera war in Jamaica wiederum, aber mit geringerer Heftigkeit als in dem v. J., ausgebrochen. Der General-Gouverneur hatte die Sitzungen der gesetzgebenden Versammlung vertagt. — Aus China wird berichtet, daß die Aufständischen den Kaiserlichen Truppen in der Provinz Kwang-si eine Schlacht geliefert. Die unter dem Befehle Li's stehenden Kaiserlichen Truppen wurden geschlagen. Die Aufständischen warfen sich auf sie und brachten sie in Unordnung. Statt ihren Vortheil zu benutzen, bemächtigten sie sich einer benachbarten Insel und blieben unthätig.

Italien.

Turin, 28. Juni. Der Gesandte von Baiern, Graf Spaur, hat gestern seine Creditive übergeben. — Vom Senate wurde die Herabsetzung der hohen Pensionen, welche die Deputirtenkammer mit großer Majorität angenommen hatte, verworfen. Die Collision, welche deshalb zwischen den beiden Kammern befürchtet ward, dürfte friedlich beigelegt werden. Man vermuthet nämlich, daß die Regierung den Beschluß der Abgeordneten-Kammer sanctioniren werde.

Turin, Montag, 30. Juni. (T. C.-B.) Die Debatte über den Additional-Vertrag mit Frankreich wird auch heute auf das Lebhafteste fortgesetzt. Cavour spricht feurig und erklärt für den Fall des Sieges der Opposition den Rücktritt des Ministeriums für bevorstehend. — Statt der neuen 18,000 Staatsobligationen werden 33,000 Stück in Folge der so zahlreichen Subscriptionen ausgegeben werden.

Rom, 24. Juni. [Beilegung der Differenz.] Man wird sich erinnern, daß der General-Commandant der Französischen Truppen geglaubt hat, officiell die Besetzung mehrerer Stellungen verlangen und für seine Truppen über neue Casernen verfügen zu müssen; Alles war ihm bewilligt worden, mit Ausnahme des Quirinals, der Residenz des Papstes, und des Römischen Collegiums, das die besuchteste Anstalt der Universität ist. Wie wir vorausgesehen hatten, hat diese Differenz gar keine Folgen gehabt. Sobald die Französische Regierung von dieser Angelegenheit Kenntniß erhalten, hat dieselbe sofort und mit der größten Bereitwilligkeit Befehl gegeben, auf einem so wenig vernünftigen Verlangen nicht zu bestehen. (Univers.)

Rom, Sonnabend, 28. Juni. (T. C.-B.) Das 53. Linien-Regiment hat sich in Civitavecchia eingeschifft.

Neapel, 16. Juni. Das officielle Journal bringt eine Reihe von Gnadenacten des Königs. Sechs politischen Verbrechern ist die Todesstrafe theils in lebenslänglichen Kerker, theils in 30 und 24 Jahr Kettenstrafe verwandelt worden, einem siebenten wurde die neunzehnjährige Kerkerstrafe um 4 Jahr gekürzt.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Juli. „Middagsposten“ enthält einen leitenden Artikel über die neueste Krisis, welche als Folge der Reise des Kammerherrn Reedtz dargestellt wird. Das Blatt jammert darüber, daß nicht einmal der Sponneckſche Notabeln-Vorschlag eine hinreichende Concession gewesen und daß Dänemark noch inniger an „seinen Freund, seinen natürlichen Alliirten, das einige große Deutschland“, geknüpft werden soll.

Schweden.

Christiania, 27. Juni. Die Storthing-Verhandlungen sind fortwährend ohne allgemeineres Interesse. Vorgestern überreichte Staatrath Riddervold dem Storthing eine kön. Mittheilung, betreffend das mit den Handlungshäusern C. F. Hambro u. Sohn in London und Salomon Heine in Hamburg abgeschlossene Norweg. Staats-Anlehen.

Griechenland.

*** **Athen,** 25. Juni. [Räuberscene in Zelitza.] Während in der Hauptstadt noch immer die Untersuchung gegen die Mörder des ehemaligen Cultusministers Corfiotakis fortgesetzt wird, und die Behörde sich noch gar nicht entschließen zu können scheint, die Verfolgung gegen mehrere verdächtige Glieder der Familie Mauro-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 5. Juli 1851.

— **Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: Frau Gräfin v. Scheel-Plessen, Rittergutsbesitzerin, aus Sierhagen. — Luz's Hotel: v. Bredow, Rittmeister a. D., aus Senzke. Graf v. Schwerin, Kammerherr, aus Brandenburg. Baron v. Otterstedt, Particulier, aus Frankfurt a. M. — Hotel de Rome: Baron v. Fehleisen, Kaiserl. Russ. Staatsrath, aus Petersburg. Frau Staatsräthin v. Rudossnikin, nebst Familie, aus Petersburg. Baron v. Billerbeck, Particulier, aus Breslau. v. Morawski, Rittergutsbesitzer, aus Oporowko. — Schlösser's Hotel garni: Hildebrant, Lieutenant im 27. Inf.-Reg., aus Magdeburg. Fr. Rittergutsbes. v. Braunschweig mit Tochter, aus Molsow.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 4. Juli. 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht. 5½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten die Frau Prinzessin Karl und die Prinzessinnen Louise und Anna; Kammerherr Graf Schaffgotsch (zurück 10 Uhr); Se. Königl. Hoh. Prinz August von Würtemberg; Kammerherr Graf Finckenstein. 9½ Uhr von Potsdam: K. Russ. General Graf Benkendorf. 10 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen.

5. Juli. 8½ Uhr von Potsdam: Ober-Präsident Flottwell. 9 Uhr nach Potsdam: Oberstlieut. v. Schöler; Flügel-Adjut. Oberstlieutenant v. Alvensleben. 12 Uhr nach Potsdam: Kammerherr Graf v. Dönhof.

— V Gestern trat der Hofmaler Eduard Hildebrand, der geniale Schöpfer meisterhafter Bilder, ausgestattet mit gewichtigen Empfehlungen, eine bis zum künftigen Frühjahre dauernde Reise nach Palästina an, wo er von Sr. M. dem Könige das Gesehene in Bildern zu vergegenwärtigen beauftragt ist. Das gelobte Land wird das Endziel dieser Reise werden, die, natürlich auch zu künstlerischem Zwecke, vorher über Wien nach Triest, Venedig, ganz Italien und Sicilien, dann zur Nordküste Afrika's nach Egypten und von da nach Griechenland und Konstantinopel ausgedehnt wird. Veranlassung genug, bei der Rückkehr des Künstlers von seinem Talente viel Treffliches zu erwarten.

— V Auch das seit vielen Jahren mit weniger Aufmerksamkeit behandelte, bekanntlich höchst reizend gelegene Marmorpalais bei Potsdam, hat das Interesse unseres kunstsinnigen Monarchen erregt. Der schöne Palast und seine Umgebungen sollen in vielfacher Hinsicht verschönert werden, namentlich durch großartige Fontainen in Orientalischem Geschmack.

— Die Akademie der Wissenschaften feierte vorgestern, wie alljährlich, Leibnitz's, ihres Gründers, Geburtstag durch eine öffentliche Sitzung. Dieselbe wurde durch den Secretair der Akademie, den Astronomen Encke, mit einer kurzen Vorlesung zum Gedächtniß Leibnitz's eröffnet, in welcher er zugleich die interessante Thatsache mittheilte, daß in Leibnitz's Papieren sich eine Notiz vorgefunden habe, aus welcher hervorgehe, daß der 29. October 1675 als der Geburtstag der Differenzialrechnung angesehen werden dürfe. Leibnitz hatte diesen Tag als denjenigen notirt, an welchem er zuerst auf die Entdeckung dieser Rechnung verfallen. Demnächst introducirte Professor Trendelenburg als Secretair der historisch-philosophischen Section die fünf jüngst creirten Mitglieder, den Archivar Prof. Riedel, die Bibliothekare Dr. Pinder und Dr. Buschmann und die Naturforscher Dr. du Boys-Raymond und Dr. Peters. Hierauf folgten G. Rose mit einer Gedächtnißrede auf Berzelius, und Jacob Grimm mit einer Vorlesung zum Gedächtniß Lachmann's. Um 8 Uhr war die Sitzung beendet.

— V Als Beitrag zu den Errichtungskosten eines Grab-Denkmals für den um Deutsche Musik hochverdienten Lortzing werden mehrere hiesige Orchester die Einnahme aus einem großen Concerte beisteuern, das nächstens stattfinden soll. Die Königl. Kapelle wird wohl auch baldigst die von ihr zum Besten der Hinterbliebenen des ganz mittellos gestorbenen Künstlers verheißene musikalische Production veranstalten.

— V Der Seelsorger des katholischen Theils unserer Garnison, Hr. Wawreczko, Caplan an der hiesigen St. Hedwigs-Kirche, wird aus dieser Stellung scheiden und als Caplan nach Ober-Schlesien versetzt werden.

— Der Plan, Bretter-Kirchen zu errichten für den Zweck der inneren Mission, stützt sich, wie aus einer der jüngsten Nummern des „Kirchlichen Anzeigers“ hervorgeht, in finanzieller Beziehung vornehmlich auf den Arbeiterstand. Einer unserer bekanntesten und tüchtigsten Baumeister ist, wie es heißt, nach einer vorläufigen Veranschlagung zu dem Resultat gekommen, daß ein Verein von Arbeitern, von denen jeder nur einen Arbeitstag im Interesse der Unternehmung verwendet, in einem Jahre ein genügendes Gebäude für eine die Mitgliederzahl des Vereins um das Dreifache übersteigende Zahl von Kirchgängern errichten könnte. Professor Huber hat zu dem Plan die ursprüngliche Anregung gegeben.

— L Nachdem der mit Genehmigung des Magistrats zwischen der Waisenhaus-Administration und dem Vorstande der evangelisch-lutherischen Gemeinde, deren Geistlicher der Kirchenrath und Superintendent Lasius hier in Berlin ist, wegen Mitbenutzung der Waisenhaus-Kirche abgeschlossene Contract mit dem 1. Juli d. J. zu Ende gegangen, ist die fernere Ueberlassung der Kirche an diese Gemeinde aus verschiedenen Gründen nicht für gut befunden, und findet somit der regelmäßige Gottesdienst des Sonntags um 11 und 4 Uhr, so wie des Mittwochs Abends 6 Uhr, in der Waisenhaus-Kirche nicht mehr statt.

— Die Communalkasse hat 3000 Thlr. der Petri-Gemeinde als Beihülfe zum Bau eines Leichenhauses unter der Bedingung bewilligt, daß diese Localität auch zur Aufnahme der verstorbenen Armen aus jenen Kirchspielen dienen soll, welche kein Leichenhaus besitzen.

— L Der heut erschienene evangelisch-kirchliche Anzeiger von Berlin läßt sich über die Nothwendigkeit der Parochieen- und Gemeindetheilung in Berlin aus, welche hier viel augenfälliger ist, als sie z. B. bei der lutherischen Gemeinde in Paris war, wo bereits vor 7 Jahren die Nachtheile geltend gemacht wurden, welche daraus entstehen, daß mehrere Geistliche an einer Gemeinde mit- und nebeneinander thätig sind.

Die lutherische Gemeinde in Paris zählt jetzt etwa 20,000 Seelen, meistens Elsasser, Deutsche und gemischte Deutsche, mit 5 Geistlichen und 2 Kirchen, und die reformirte Gemeinde zählt etwa 25,000 Seelen (Franzosen) mit 7 Geistlichen und 3 Kirchen. Aus diesem Verhältniß kann man übrigens abnehmen, daß die Theilung der Parochieen und die Berufung und Anstellung von evangelischen Geistlichen hier in Berlin zehnmal nöthiger thut, als in Paris, und daß die Protestanten in Paris seelsorgerisch zehnmal besser versehen sind, als hier, wo man glaubt, Alles und das Höchste erreicht zu haben, wenn ein Geistlicher nicht mehr als 15,000 Seelen zu weiden hat.

— Gestern Abend fand die Quartal-Versammlung der polytechnischen Gesellschaft statt. Der Quartals-Abschluß pr. April bis 1. Juli c. ergab eine Einnahme von 861 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., eine Ausgabe von 539 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. und einen Kassenbestand von 321 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf. Außerdem besitzt die Gesellschaft ein in Staatsschuldscheinen angelegtes Capital von 4100 Thlrn. Der Etat für 1851 — 52 führt 1951 Thlr. 15 Sgr. als Einnahme und eben so viel als Ausgabe auf. Derselbe wird genehmigt. Eine hierauf gestellte Frage bezweckte, über die Festigkeit und Sicherheit der eisernen Geldspinden einen Sachverständigen vernehmen zu lassen, weil in Anlaß des kürzlich vorgekommenen bedeutenden Diebstahls vielfache Besorgniß herrsche. Am Schlusse wurde zur Verloosung eines werthvollen Polysander-Tisches, den die Gesellschaft nach der Gewerbe-Ausstellung angekauft hatte, geschritten. Hr. Spatzier war der Glückliche, auf dessen Nummer der Hauptgewinn fiel.

— Der Polizeirichter verhandelte kürzlich eine Anklage wegen unbefugten Gewerbebetriebes gegen einen hiesigen Stockschirm-Fabrikanten. Der Angeklagte, dessen Geschäfte sehr ausgedehnt sind, besitzt etwa 16 Arbeitsbänke und beschäftigt außerdem noch eine Menge Arbeiter außer dem Hause. Seine Gewerbsgenossen denunzirten deshalb gegen ihn, und der Polizei-Anwalt erhob die Anklage auf Grund des §. 32 der Gewerbe-Ordnung vom 9. Februar 1849, welcher bestimmt, daß Fabrikanten, welche die Befähigung des Gewerbebetriebes selbst nicht besitzen, keine Arbeiter außerhalb der Fabrik beschäftigen dürfen. Der Angeklagte machte den Einwand, daß seine Fabrik gebaut würde, und er deshalb die Arbeiter außer dem Hause beschäftigt habe, der Polizeirichter ging jedoch hierauf nicht ein und verurtheilte den Angeklagten wegen der Ausdehnung seines Geschäfts zu der hohen Strafe von 50 Rthlr. Geld, event. 6 Wochen Gefängniß.

— Der Bau des Sitzungssaales der ersten Kammer auf dem Grundstück Leipzigerstraße Nr. 3 ist bereits in Angriff genommen worden.

— V Veilchenseife und Moselwein stehen als Zugabe publicistischer Fabricate nicht mehr vereinzelt da. Ein Pariser Blatt giebt seinen Abonnenten als besondere Vergütung Eisenbahn-Billets nach Dieppe. Das Blatt ist also für seine Leser, wenn auch nicht zum „Fortlaufen“, so doch zum „Fortfahren“ eingerichtet.

— x Die „Preußische-Adler-Zeitung“ erklärt heute in zwei dicht hinter einander folgenden Artikeln, daß es „aller Begründung entbehre, daß der Seehandlungs-Präsident Bloch seine Entlassung eingereicht habe, und am Golfischteich eine Beraubung vorgefallen sei.“ Sonderbare Zusammenstellung!

✉ Je schwindelnder die Menschen heut zu Tage um das goldene Kalb sogenannter „Humanität“ sich drehen, einer Humanität, die wesentlich auf Austreibung alles Göttlichen im Menschen berechnet scheint, desto mehr muß man auf die Zeichen tieferer Regung nach dem Höheren hin merken. So ist in diesen Tagen ein Meineidiger durch den innern Richter vor den äußern gestellt worden, um sein Urtheil zu empfahen. Vor einiger Zeit nämlich kam ein Arbeitsmann W—r zu dem Staatsanwalt und erklärte: „sein Gewissen lasse ihm keine Ruhe, er habe als Zeuge einen falschen Eid geschworen, und glaube, nicht eher Friede zu finden, als bis er sich selbst des Meineides anklage. Er sei darüber vernommen worden, wer der Verfasser einer von ihm eingereichten Eingabe gewesen, und da habe er fälschlich ausgesagt habe, dieses falsche Zeugniß beschworen, um den betreffenden Winkelconsulenten, mit dem er befreundet, nicht in Strafe zu bringen. Aber jetzt sehe er ein, wie gewissenlos er gehandelt, und um sich Ruhe zu schaffen, werde er sein eigener Ankläger.“ — Die Untersuchung erhärtete die Richtigkeit der Selbstbeschuldigung des W—r, und derselbe ist in Folge der gerichtlichen Verhandlungen zu einjähriger Strafarbeit, zum Verlust der bürgerlichen Rechte und zur Veröffentlichung des Richterspruches verurtheilt worden. — „Der Frevel schläft wohl auch,“ sagten unsere Väter, „aber er wälzt sich im Schlafe.“

— Q* Danzig, 1. Juli. Da die Verhältnisse Preußens zu Rußland neuerdings seit der Zusammenkunft seiner Herrscher in Warschau wiederum an Wichtigkeit gewonnen haben, so wird es für die Preußischen und Russischen Leser der „Kreuzzeitung“ von Interesse sein, den politischen Standpunkt zu erfahren, welchen die Centralstelle für Preßangelegenheiten zu Berlin dem „Czaaren“ gegenüber einnimmt. Denn der Polonius im Shakespeare dieses über Alles setzt:

— — — „Sei Dir selber treu!“
Und daraus folgt, so wie die Nacht dem Tage:
„Du kannst nicht falsch sein gegen irgend wen“.

Da Polonius ein „ehrenwerther Mann“ ist, und auch Goethe einmal gemeint hat, daß nur Beständigkeit der Gesinnung dem Leben Werth gebe, so zweifeln wir nicht, daß der ehemalige Danziger Zeitungs-Redacteur die im Jahre 1848 ausgesprochenen Ansichten an der geeigneten Stelle „im Staats-Ministerium“ zur Geltung bringen werde. Im Jahre 1848 erschien nämlich hier ein „Deutsches Volkslied“, dessen Ertrag für „die Hinterbliebenen der gefallenen Berliner Märzhelden“ bestimmt war, mit folgender Schluß-Strophe:

Die schwarze Nacht der Knechtschaft ist vergangen,
Und golden vor uns liegt die neue Zeit,
Droht uns ein Feind, wir werden ihn empfangen,
Es siegt das Recht, zum Kampf sind wir bereit.
Drum großer Mann im Osten,
Laß deine Säbel rosten,
Denn von der Ostsee schallt es bis zum Rhein:
Das freie Deutschland läßt nicht Russen ein.

Allerdings ein sehr „entschiedener“ Standpunkt!

— In letztvergangener Nacht veranstaltete die Polizei, wie dies alljährlich zum Oestern geschieht, im Thiergarten ein wiederholtes „Treibjagen“ auf Personen, die des Nachts dort ihre Schlafstellen aufschlagen und sich am Tage mit Verletzung des Eigenthums befassen. Das Resultat der Durchsuchung war, daß 13 Personen ergriffen wurden, darunter namentlich ein erst vor wenigen Tagen aus einer Strafanstalt entsprungener berüchtigter Verbrecher.

— Ein seit mehreren Jahren das Handwerk eines Wahrsagers in Berlin treibender Mann wird, wie es heißt, noch im Laufe d. Monats vor den Schranken des Criminalgerichts stehen. Die Verhandlung dürfte bei der Menge der Zeugen aus allen Ständen nicht ohne Interesse sein.

— x. Die „Zeit“ will nicht bloß ein officiöses Blatt, sondern sogar eine öffentliche Anstalt sein, monatlich à 5 Sgr. — Suum cuique! Der Redacteur ist dann gewiß an seinem Platze.

michalis einzustellen, hört man haarsträubende Geschichten von dem entsetzlichen Treiben der Räuberbanden in den Provinzen; so überfiel eine Bande von 50 Mann das Dorf Zelitza in Lokris, plünderte die Häuser, schändete die Frauen und Mädchen, folterte die Männer durch die raffinirtesten Martern, ermordete auf das Scheußlichste die Gattin des Deputirten Santos und zog singend und jubelnd von dannen.

Der neue Französische Gesandte Herr Foeth-Rouen hatte die Ehre, Sr. Maj. dem Könige seine Creditive zu überreichen.

Sporting-Nachrichten.

Bei den diesjährigen hiesigen Rennen haben in Preußen geborene Pferde 2241⅞ Frd'or., in Meklenburg geborene 978 Frd'or., in Oesterreich geborene 140 Frd'or., in Braunschweig geborene 48 Frd'or. und in England geborene 21 Frd'or. gewonnen.

Bei der nachstehenden Uebersicht des Resultats der Berliner Rennen ist der Werth stets ohne Berücksichtigung des Antheils des zweiten, resp. dritten Pferdes berechnet.

Uebersicht der Resultate der Berliner Rennen 1851.

	Distance	Zeit	Zahl der Pferde im Rennen	Werth des Rennens
Gr. Hahns Equator	1 Meile	2 Min. 7 Sek.	6	105 Frd'or.
Gr. v. Alvenslebens Lionel	„	3 „ — „	7	1115 „
Lieut. A. v. Rauchs August	„	3 „ 10 „	7	111⅞ „
Bar. Maltzahns Erbprinz	„	4 „ 8 „	7	263 „
Gr. Fürstenbergs Accident	„	— „ 58 „	6	80 „
Gr. Hahns Equator	„	2 „ 6 „	4	514 „
Lieut. v. Langens Mazurka	„	3 „ 30 „	4	40 „
Gr. Waldsteins Amulet	„	2 „ 56 „	6	125 „
Gr. Hahns Basco	„	— „ 58 „	7	135 „
Bar. Maltzahns No-joke	„	2 „ 56 „	3	271 „
Lieut. v. Köhlers Aslama	„	2 „ 44 „	4	10 „
Herz. Wilh. zu Meklenb. Dia	„	1 „ 13 „	6	60 „
Gr. Waldsteins Amulet	„	5 „ 5 „	3	130 „
Lieut v. Rauchs Severin	„	— „ — „	6	53 „
Gr. Hahns Vespa	„	2 „ 6 „	4	100 „
Gr. Fürstenbergs Sauerland	„	4 „ 51 „	6	140 „ *)
Gr. Gaschins Zephir	„	2 „ 4 „	6	82 „
Lieut. A. v. Rauchs August	„	4 „ 47 „	6	84 „

Der sicherste Beweis der sehr bedeutenden Fortschritte der inländischen Pferdezucht ist gewiß dadurch geliefert, daß unter den seit 10 Jahren aus England eingeführten Rennpferden sich keins mehr befunden hat, welches den inländischen noch überlegen gewesen wäre; im Gegentheil haben sogar im vorigen Jahre Deutsche Pferde in England gelaufen und dort mehrere Rennen gewonnen.

Schließlich kann es nicht unerwähnt bleiben, wie ganz besonders während der diesjährigen hiesigen Rennen viele überaus schöne junge Pferde auf der Bahn erschienen, die bei der lebhaft geweckten Theilnahme den Rennen einen günstigen Fortgang sichern.

*) Für welchen Preis Sauerland zugleich Eigenthum des Vereins wurde. Bekanntlich wird das im Verkaufsrennen gewonnene Pferd an die Aktionaire verloost. Sauerland erstand der Lieutenant v. Heydebrandt vom Regiment Garde du Corps vom Gewinner, so daß jenes tüchtige Pferd dem Sport erhalten sein möchte.

Ernte-Berichte.

Danzig, 30. Juni. Der gegenwärtige Stand der Getreidefelder in unserer Gegend ist trotz der lange anhaltenden nassen und kalten Witterung mit Ausnahme der Roggenpflanze außerordentlich günstig.

Weizen soll bis jetzt noch in keiner Weise gelitten haben, derselbe steht üppig und hoch, und verspricht, wenn Wind und Wetter günstig bleiben, einen recht segensreichen Ertrag.

Roggen hat sich bei den letzten starken Regen an verschiedenen Orten bedeutend gelagert, und die Blüthen sollen stellenweise vom Winde verweht sein, und wenn nicht bald dauernd warmes Wetter eintritt, so befürchtet man von diesem Artikel eine nicht ergiebige Ernte.

Von den übrigen Getreidearten, als Gerste, Hafer und Erbsen, ist noch nicht viel zu sagen, im Allgemeinen lobt man die gut aufgegangenen jungen Saaten, und wenn letztere späterhin nicht vom Mehlthau sollten heimgesucht werden, so dürfte auch hiervon die Ernte in diesem Jahre sehr günstig ausfallen.

Die Heuernte, welche dieses Jahr ein ganz vorzüglich kräftiges und schönes Heu liefert, aber freilich in Folge der sehr unbeständigen Witterung mit Unterbrechung stattfinden konnte, ist als beendet zu betrachten.

Rübsen und Rapps, deren Einbringung zunächst geschehen wird, ist sehr gut gerathen, so daß man sich überall einen sehr reichlichen Ertrag verspricht.

Kartoffeln stehen ebenfalls durchweg gut, und von der so gefürchteten Kartoffelkrankheit ist bis jetzt noch keine Spur zu bemerken, auch wollen wir hoffen, daß dieselbe gänzlich ausbleiben wird.

Von **Schottland** hören wir, daß wärmeres Wetter eingetreten ist, und die Aussichten für die Ernte günstiger werden.

Die Berichte aus **Irland** schildern die Ernte-Aussichten als befriedigend; obschon die Getreide-Vorräthe dort sehr gering sein müssen, so hatten doch die großen Ankünfte aus dem schwarzen Meere ꝛc. die Meinung sehr flau gestimmt.

Mannheim, 28. Juni. Das Getreide ist auch bei uns nach dem Beispiel anderer Märkte bedeutend gestiegen, da aber lediglich der Consumo befriedigt werden muß, Versendungen nicht stattfinden und Ueberfluß vorhanden ist, so haben zwei schöne Tage hingereicht, um die Preise von Weizen um 5 fl. pr. Wispel herabzudrücken, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Weizen-Blüthe in den meisten Gegenden vollkommen befriedigend abgelaufen ist. Mit den übrigen Getreidesorten hat es sich nicht minder gut gestaltet und in weiteren 14 Tagen werden wir schon Brod aus neuem Roggen essen können.

Der Stand der Kartoffeln kann nicht befriedigender sein, als er wirklich ist.

Die Rappsernte hat bei uns ihren Anfang genommen und fällt sehr reichlich aus, und ist bezüglich der Qualität, so viel sich aus den bis jetzt vorgekommenen Mustern entnehmen läßt, den besten Jahrgängen an die Seite zu stellen. Da sich für diesen Artikel sehr viel Liebhaberei kund giebt, welche selbst die jetzige Forderung von 70 a 72 fl. pr. Wispel für nicht übertrieben hält, so wird es wohl vorerst zu keinen wirklichen Abschlüssen kommen, bis der eigentliche Kaufsinn einen werthgemäßeren Preis festgesetzt hat, der zu 63 a 64 fl. bei so großem Ueberflusse hoch genug geschraubt wäre.

In Oel sind im Verhältniß zu anderen Jahren wenig Lieferungs-Verkäufe gemacht worden, man verlangt noch immer 18½ fl. pr. 50 Kilogr. mit Faß, und vergißt ganz, daß die immer weiter um sich greifende Gasbeleuchtung, die mangelnde Arbeit in den Werkstätten und die billige Butter und Schweinefett, keine geringe Beachtung verdienen.

Die Branntweine haben sich durch die höheren nordischen Spritpreise gleichfalls gehoben, und man sucht den jetzigen Werth zu erhalten, weil noch sehr belangreiche Vorräthe sich in den Kellern reicher Oekonomen befinden, die lange zusehen können, bis sie für die neue Brennperiode leere Fässer gebrauchen.

Hamburg, 24. Juni. Bei Betrachtung der europäischen politischen Verhältnisse fällt der Blick unwillkürlich auf die zu Felde stehende Ernte, da es nicht wegzuleugnen ist, daß ein Fehlschlagen derselben den wunderbarsten Einfluß auf die europäische Politik ausüben würde. Es bestehen nämlich nirgend Vorräthe von Belang in Deutschland, weil die ungemein niedrigen Preise der letzten Jahre den Verbrauch sehr gesteigert haben und das Jahr 1850 nur eine Durchschnittsernte lieferte.

In Frankreich hat die Furcht vor den ungesicherten Zuständen die Landwirthe veranlaßt, ihren ganzen Ueberfluß nach England zu senden und um jeden Preis verschleudern zu lassen, so daß in der Stunde, wo wir schreiben, Frankreich schon in die Nothwendigkeit versetzt ist, in England und Deutschland zu höheren Preisen Einkäufe von Weizen machen zu lassen.

In England haben die schutzzöllnerischen großen Grundeigenthümer durch ihr Geschrei, Getreide werde ganz werthlos werden, die Pächter veranlaßt, während des Winters alles an den Markt zu bringen, so daß dieselben ebenfalls gezwungen sind, für die letzten Monate dieser Campagne für ihren eigenen Bedarf zu höheren Preisen zu kaufen. In Frankreich hat also die Furcht vor politischen Umwälzungen (denn daselbst pflegen die Getreide-Speculanten, d. h. diejenigen, welche in Getreide, wenn niedrig im Preise, ihre Capitalien anlegen, als Wucherer und Blutsauger bezeichnet und zuerst gehenkt zu werden), und in England Eigennutz und Verblendung dieselbe Wirkung gehabt. Die niedrigen Preise in England haben die Eigner in Deutschland an der Ostsee veranlaßt, loszuschlagen, und dieselben sind, theilweise nur um ihre Contracte zu erfüllen, veranlaßt, in Hamburg wieder einzukaufen.

So stehen die Sachen. Dabei haben wir nirgends große Vorräthe, schlechtes Wetter, Kälte und Regen, die Klagen lauten aus allen Gegenden übereinstimmend, ernste Besorgnisse tauchen auf, Hunger thut weh, und hohe Getreidepreise bringen namentlich in Frankreich den Menschen zur Verzweiflung. Die ungemein niedrigen Preise haben noch den unermeßlichen Nachtheil gehabt, daß Niemand sich seinen Bedarf beschränkt hat; so wie die Preise steigen, fällt der Bedarf, und die alten Vorräthe dauern um so eher bis zur neuen Ernte; auch können dann entferntere Gegenden ihren Ueberfluß herbeischaffen. Deshalb ist eine mäßige Steigerung der Getreide-Preise wünschenswerth und nothwendig. Das klingt paradox und ist für den Augenblick dennoch eine große Wahrheit. Je eher die Preise steigen, je kürzer wird die Steigerung sein, denn Rußland und Amerika werden ihre Schleusen öffnen und uns mit Getreide überfluthen. Je länger die Preise aber niedrig bleiben, je stärker wird die Steigerung werden, denn um so länger dauert die Verschwendung, um so später treffen die Zufuhren ein.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 6. Juli, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vorm. Kirsch. Nachmitt. Arndt. — St. Nicolaik. Vormitt. Schweder 8 Uhr, Beichte und Abendmahl. Vorm. Schweder 9 Uhr. Nachm. Dr. Jonas 2 Uhr. — Klosterk. Vormitt. Eyssenhardt 11 Uhr. — Marienk. Vormitt. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Beyer 2 Uhr. — Heilige-Geistk. Vormitt. Beyer 12 Uhr. — Garnisonk. Vorm. Garnisonpred. Ziehe 10 Uhr. — Waisenhausk. Vormitt. Weitling. Nachmitt. Schmidt. — St. Georgenk. Vormitt. Loos. Nachmitt. Dr. Couard. — Sophienk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Ideler. Nachmitt. Cand. Mikulcy 2 Uhr. — Domk. Vormitt. Helm 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Bischof Dr. Neander 9 Uhr. Vormitt. Ober-Hofpred. Dr. Ehrenberg 11 Uhr. Nachm. Blanck 2 Uhr. Nachm. Dom-Cand. Ohnesorge 4 Uhr. — St. Gertraudtk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl.) Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Cand. König 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vormitt. Super. Hetzel 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Cand. Lehmann 2 Uhr. — Friedrichs-Werderk. (Früh 7 Uhr Communion.) Vormitt. Orth 9 Uhr. Nachm. Cand. Maywald 2 Uhr. Orth Abends 6 Uhr, vierteljährlicher Gottesdienst des Missions-Vereins für China. — Hofgerichtsk. Vormitt. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenk. Brunnemann 7 Uhr. (Communion.) Vormitt. Vater. Vormitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Nitzsch 11½ Uhr, Universitäts-Gottesdienst. Nachm. Brunnemann. — Jerusalemerk. Vorm. Blanck 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachmittag 2 Uhr Vorbereitung.) Nachm. Bräunig 2 Uhr. — Neuek. Vormitt. Sydow 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 9 Uhr. Nachmitt. Müller 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vormitt. Super. Kober 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Dr. Krummacher 9 Uhr. Nachmitt. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachmittag 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Cand. Böttcher 2 Uhr. — Chariték. Vormitt. Dr. Alt 10 Uhr. — St. Jakobik. Vorm. Bachmann 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Cand. König 2 Uhr. Hülfspred. Kollatz Abends 6 Uhr. — Diakonissen-Bethaniak. Vormitt. Schultz 10 Uhr Nachm. Schultz 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalk. Vorm. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vormitt. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. (Früh 8 Uhr Vorbereitung und Abendmahl.) Nachmitt. Seidig 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vormitt. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend Nachm. 2 Uhr u. Sonntag früh 8½ Uhr.) Nachmitt. Hülfspred. Menß 3 Uhr. — St. Johannisk. Vormitt. Seidig 9 Uhr. Nachm. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — Nazarethk. Vormitt. Blume. (Kirchweihfest.) Früh 8 Uhr Vorbereitung und Abendmahl. Nachm. Blume. — St. Paulsk. Vormitt. Bellermann 10 Uhr. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl.) Nachmitt. Bellermann 2 Uhr. — St. Matthäik. Vormitt. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 3 Uhr u. Sonntag früh ½9 Uhr Vorbereitung.) Nachmitt. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vormitt. Consist.-Rath Fournier in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vormitt. Andrié in französischer Sprache. Nachmitt. Cand. de Bourdeaux 2 Uhr in deutscher Sprache. Donnerstag 4 Uhr Cand. Collignon Bibelstunde in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Vormitt. Lionnet in deutscher Sprache. — Hospitalk. Vorm. Barthélemy in deutscher Sprache.

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt: St. Nikolaik. Eyssenhardt Montag 5 Uhr. Schweder Freitag 4 Uhr. — St. Marienk. Lisco Montag Abends 7 Uhr. Dr. Couard Freitag 9 Uhr. — St. Georgenk. Dr. Couard Donnerstag 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) — Sophienk. Beyer Montag Abends 7 Uhr. Ideler Mittwoch 11 Uhr, Schulgottesdienst. Super. Schultz Donnerstag 9 Uhr. — Domk. Cand. Kerkow Montag 9 Uhr. — St. Gertraudtk. Bultmann Mittwoch 4 Uhr. — Louisenstadtk. Super. Hetzel Freitag 9 Uhr, 8½ Uhr Beichte. — Jerusalemerk. Füllgraff Dienstag 4 Uhr. — Böhmischek. Knak Montag 4 Uhr, Missionsstunde. — St. Jakobik. Hülfspred. Kollatz Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) — Fr. Wilh.-Hosp.-Kirche. Berner Mittwoch 4 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Montag Abends 6 Uhr Bibelstunde. — St. Elisabethk. Kuntze Montag 6 Uhr, Missionsstunde.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptisten-Gemeine (Schmiedstraße). Sonntag Vorm. 9 Uhr Lehmann. Nachm. 4 Uhr Lehmann. Donnerstag Abend 8 Uhr Lehmann.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

— Wie überaus gefährlich der Gebrauch des Chloroform werden kann, beweist ein Trauerfall, der sich am 27. Juni in Ulm ereignete. Die Gattin eines dortigen geachteten Bürgers machte vom Chloroform Gebrauch, um den Schmerzen des Zahnausziehens zu entgehen, kehrte aber nicht wieder ins Leben zurück. Einen ähnlichen Fall berichtet die „Pfälzer Zeitung."

— V Der in diesen Tagen um eine sehr bedeutende Summe Bestohlene, von Zuschauern gestern „Professor Hartmann" Genannte ist der verdiente Schulmann Hr. Professor Hartung, welche Namensberichtigung wir für nöthig erachten.

— V Dem bisherigen Redacteur des jetzt mit der „Preußischen Zeitung", vormals deutschgewesene „Reform", unauflöslich verbundenen „Staats-Anzeigers", Dr. Zinkeisen, soll eine Professur der Geschichte in Perspective gestellt sein. Um ihm das Warten weniger unangenehm zu machen, wird er sein bisheriges Gehalt fortbeziehen, ohne daß er deshalb auf Wartegeld gesetzt worden.

— x. Ein dem Herrn Malmene befreundeter Teckel oder anderes Φ giebt in der „Sp. Ztg." folgendes Inserat zum Besten:

„Als Einsender die, aus der „N. Pr. Ztg." in den „Urwähler" übergegangene Nachricht, daß Herr Malmene die Redaction der „Zeit" übernehmen würde, Herrn M. vorlas, entgegnete er: „Wenn das eine Satyre sein soll, so möchte ich wohl die jetzige Zeit redigiren können; sie sollte gewiß so redigirt werden, daß sie niemals confiscirt, wohl aber manchem Superklugen ein Dorn im Auge sein würde." Φ

Wenn die Zeit des Herrn Malmène unter der jetzigen Zeit verstanden ist, so zweifeln wir, daß dann derselbe lange Redacteur würde bleiben können, denn „die Zeit des Herrn Malmène" ist bereits nicht sowohl manchem Superklugen, als vielmehr jedem Verständigen schon längst ein Dorn im Auge. O Mentor!

— V Für die hiesigen Musikfreunde dürfte es interessant zu erfahren sein, daß Ole Bull hier eingetroffen ist.

— V Ein in seltsamer Weise am vergangenen Dienstage in Dresden ausgeführter Selbstmord setzte das Publikum, das davon Zeuge war, in ungewöhnliche Aufregung. In der als Promenade stark besuchten Friedrichs-Allee erschoß sich Abends um 6 Uhr ein junger Mensch, Namens Gustav Adolph Scharff aus Geithain, Reservist der 3. Compagnie des 10. Infanterie-Bataillons, ein Mensch, der wegen mehrfacher militairischer Vergehen (darunter Desertion) öfter bestraft worden ist und auch sonst nicht eben in einem guten Rufe gestanden hat. Scharff, anständig gekleidet, kam, eine Cigarre rauchend und in seinem Aeußeren etwas Auffälliges durchaus nicht zur Schau tragend, auf der Promenade von der Seite des Café français her geschritten. An der auf oben bezeichneter Stelle befindlichen Bank, die mit zahlreichen Kindermädchen und Kindern besetzt war, angelangt, nahm er, ohne in seinem Gange anzuhalten, mit der Linken die Cigarre aus dem Munde, führte mit der Rechten ein doppelläufiges Terzerol nach demselben und stürzte nach einem starken, weithin schallenden Knall zusammen. Er hatte beide Läufe des zu diesem Zwecke eben erst gekauften Terzerols abgedrückt; der eine Lauf wurde durch Ueberladung abgerissen und in zwei Stücke zersprungen gefunden, von denen das eine in die Mundhöhle eingedrungen war. Der Tod war augenblicklich erfolgt. Der Getödtete war auf die rechte Seite gefallen, und die linke Hand hielt noch die Cigarre fest. In der Klinik, wohin der Leichnam gebracht wurde, ergab sich, daß beide Kugeln in das Gehirn eingedrungen waren und, da eine Ausgangswunde nicht wahrzunehmen ist, dort sitzen geblieben sind.

∴ „Zur Beleuchtung der Tantième-Frage" enthält die „Voss. Zeitung" einen großen Artikel. Uns das nähere Eingehen auf diese Frage vorbehaltend, sei nur vorläufig bemerkt, daß diese Frage auf das Innigste mit dem Begriffe zusammenhängt: daß das geistige Eigenthum eben auch ein Eigenthum ist, und daß das Geistes-Vermögen gerechter Weise eben so guten Anspruch auf Schutz und Zinsen hat, als nur irgend ein bürgerliches Vermögen in Gold, Silber und Staats-Papieren! In der Französischen Deputirten-Kammer wurde bei Besprechung dieser Frage ganz einfach gefragt: „Warum soll der Schauspieler, der doch nur das Werkzeug des Dichters ist, für jeden Abend seines Auftretens bezahlt werden (außer hohem Gehalte oft noch durch besonderes Spielhonorar), und warum der Dichter nicht für jeden Abend, wo sein Stück herhalten muß?" — Allerdings, so lange die Tantième nicht, wie durch ganz Frankreich, so durch ganz Deutschland Gesetzeskraft hat, so lange werden die einzelnen Hofbühnen, die sie großmüthig bewilligten, in unverhältnißmäßigem Nachtheile stehen, was die Ausgaben an die Bühnendichter betrifft. Ist es doch im lieben Deutschland sogar noch dem Belieben der Theater-Directionen anheimgestellt: ob sie für die Aufführung eines im Buchhandel erschienenen Stückes etwas Honorar zahlen wollen, oder gar keines, während dagegen in Frankreich jedes Theaterstück sofort, wie bei uns die Opern-Texte, für wenige Sous gedruckt verkauft wird, ohne daß darum ein Director sich für 50—60 Centimes das Deutsche Recht erkauft, günstigen Falles Tausende mit dem fremden Geistes-Vermögen zu verdienen. Wird man, was geistiges Eigenthum betrifft, in Deutschland denn nun und nimmermehr über den Standpunkt des sauersüßen, Hunger leidenden „armen Poeten" hinaus kommen? Und wenn jener Besprecher der „Tantième" fürchtet, es möchten zu Viele aus Liebe zur Tantième zu viel Stücke schreiben, so ist damit für Einen, der die Theater-Geschichte kennt, gar nichts gesagt. Jeder Theaterdichter ist bis jetzt noch zum Erstaunen fruchtbar gewesen, auch ohne Tantième! Schrieb Lope de Vega nicht 1800 Theaterstücke und 400 Autos sacramentales ohne den goldenen Sporn der Tantième? Calderon, Miranda, Molina und der im feinen, graziösen Lustspiel unübertroffene Moreto in Spanien, Gozzi und Goldoni in Italien, Shakespeare in England und zuletzt noch Kotzebue, Iffland, Raupach, haben sie nicht Alle ganze Theaterbibliotheken geschrieben, und zwar ohne die Triebkraft der Tantième? Und hat der doch jedenfalls namhafte Raupach nicht lange Zeit geschwiegen, trotz der Tantième? Wem das Talent dazu von Oben gegeben war, der ist in der Regel auch ein Viel- und ein Schnellschreiber gewesen. Schrieb doch selbst Goethe seinen Götz in vier Wochen, sagte doch selbst Goethe: er habe eine Zeit gehabt, wo er alle vier Wochen fünf Akte habe schreiben können. Und Walter Scott, als ihm seine Fruchtbarkeit vorgeworfen wurde, sagte lakonisch: „die Quelle fließt, der Schweiß tröpfelt!" — Darin hat der Beleuchter Recht: die Tantième allein wird uns keine Bühnen-Dichter schaffen, und die Unproductivität dieser Zeit zeigt sich nicht allein auf diesem Felde. Aber warum soll der geistige Arbeiter nicht auch seines Lohnes werth sein? Warum soll ein reicher Geist, wenn wirklich Einer kommt, lebenslang ein armer Schlucker bleiben, dem Ideal des „armen Poeten" zu Liebe? Warum soll er sich nicht Millionen verdienen können, wenn Gott ihm das geistige Vermögen dazu gegeben hat? Muß man vielleicht als Dummkopf geboren sein, um das Naturrecht auf Reichthum zu besitzen? — Von einer oder einigen Bühnen freilich kann die Tantième-Frage nicht gelöst werden, und wenn das dramatische Deutschland darin nicht einig wird, wer will es den einzelnen Bühnen verdenken, wenn sie sagen: „Warum sollen wir uns allein die Ausgabe machen?"

∴ Wenn man sieht und hört, was oft in großen Versammlungen, wo man doch den Verstand in Masse vermuthen sollte, für Unsinn zu Tage geschwatzt und gestimmt wird, so denkt man unwillkürlich an das, was Swift einst in zahlreicher Versammlung sagte: „Meine Herren", sprach der bittere Satyriker, „es giebt drei Arten von Hochmuth: den Hochmuth auf die Geburt, den Hochmuth auf Geld und den Stolz des Geistes. Ich werde aber bloß von dem letzteren, von dem Stolz des Geistes, reden, denn es befindet sich Niemand unter uns, der dieses Laster auf sich beziehen könnte."

— V Welch nachhaltigen komischen Eindruck die neulich auf dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater gegebene höchst amüsante Puder- und Zopf-Oper des alten Herrn von Dittersdorf: „Hieronymus Knicker" gemacht, geht daraus hervor, daß die aus einem Duett bestehende „Trichter-Scene" von dem bekannten Zeichner Wilhelm Scholz abgebildet ist und in der „Illustrirten Zeitung" erscheinen wird. — Wie wir hören, wird der thätige Director Herr Deichmann von seinem neu engagirten Opernpersonale alle die alten guten Musikwerke, nicht nur des genannten Componisten, sondern auch die von Paisiello, Fioravanti, Cherubini, Solié u. a. m. zur Aufführung bringen, was ihm Anerkennung und — Geld eintragen dürfte.

— V „Carlsbad" — nicht unser Berliner auf der Schöneberger Chaussee belegenes, sondern das im romantischen Bohemer-Lande gesundheitbringende Wasser sprudelnde — erfreut sich einer sehr günstigen Saison. Die Anwesenheit der Gothaischen Parlaments-Malcontenten, an deren Spitze unser seit längerer Zeit im Zuschauer übergegangene Z-Tippel-Verächter sich zu drängen sucht, giebt zu allerlei Combinationen Anlaß. Man zerbricht sich vergebens den Kopf, ob diese Arbeitsamen Carlsbad gewählt haben, um dort einen mit stumpfen Lettern veranstalteten Nachdruck der Carlsbader Beschlüsse zur Welt zu bringen, oder ob das berühmte Bad für sie „ein dringendes Bedürfniß" ist, um ihre durch die Ereignisse der letzten Jahre hervorgerufenen Galle- und Leberaffectionen zu kuriren. Zuschauer setzt das Letztere voraus, da er noch an die Gesichter der Berliner Gothaer denkt, die von der eigenthümlichen schwarz-roth-gelben Couleur im Frühjahr aus dem Kammersaale nur noch das Gelb mitnahmen.

— Z Königliches Opernhaus. Zuvörderst begrüßen wir die gestrige Aufführung der neu einstudirten Boieldieu'schen „Weißen Frau" mit ihrem Melodieen-Reichthum als eine Wiederkehr zum guten alten musikalischen Geschmack, nachdem von Jahr zu Jahr der bombastische Schwulst und Französische Drehorgel-Fadaisen mehr und mehr sich auf der Deutschen Bühne ein unverdientes Bürgerrecht erworben, — dann aber stimmen wir in den stürmischen Willkommen-Applaus ein, mit dem das übervolle Haus Roger, den „Zauberer Tenorio" vom Strand der Seine, bei seinem Erscheinen als „Georg Brown" empfing. Der Gast hat in den dem tragischen Genre angehörigen Partieen des „Raoul" und des „Propheten" das Publikum zu einem Enthusiasmus hingerissen, der kaum eine Steigerung möglich erscheinen ließ, — er hat nun in dem heiteren, gemüthlichen Gebiete einen noch höheren Ausbruch des Beifalls hervorgerufen, der an jene Kunst-rabbia mahnte, wie sie sich nur bei den heißblütigeren Italienern kund zu geben pflegt. Hr. Roger ist ein musikalisch-theatralischer Zauberer: er macht mit einem Ton, mit einem Wort, mit einer Geste den bärbeißigsten Recensenten zum sanften Lamm, das ganze Publikum zu unermüdlichen Claqueurs, gegen welche die Hände-Arbeiter von Profession nur als Schwächlinge erscheinen, — Roger vernichtet die Kritik, insofern er dieser jeden zu ihrer Lebensäußerung unumgänglich nothwendigen Tadelstoff abschneidet, der dem Lobe doch das Gleichgewicht halten soll. Bei dem gänzlichen Mangel an jenem Stoff geräth der Kritiker in die kritische Lage, zum Phraseologen hinabzusinken. Wir zittern, daß unsere Feder sich verleiten lassen könnte, ein „Reizend! Unübertrefflich! Unbegreiflich!" von sich zu geben, oder gar mit dem geistreichen Behelf geistloser Recensionen-Scribler: „Er übertraf sich selber!" herauszuplatzen. Es bleibt uns also nur übrig, von individueller Beurtheilung abzustehen und auf wenige Momente hinzudeuten, wie sie vom ganzen Publikum empfunden worden sind. Die erste Arie: „Welch' ein Glück Soldat zu sein", ein reiches Ton- und Wortbild, gestaltete sich, wie dieses vom Sänger mit den wunderbarsten Licht-Effecten und in fast unbegreiflicher Schattirung übermalt wurde, zu einer vollständigen „Solo-Oper", die durch Spiel und Gesang als ein vollständig für sich abgeschlossenes Ganze erschien. Tieck oder der verstorbene Schlegel hätten, wenn sie diese Leistung gehört und gesehen, denn Roger ist ein Sänger, den man auch sehen muß, im Gegensatz vieler seiner Collegen, bei deren Erscheinen sich das Publikum einen Dienst erweist, die Augen zu schließen, — ihre Dramaturgie um einen nicht schwachen Band vergrößern können. — Wenn im zweiten Akt die „weiße Frau" von solchen zarten Tönen citirt wird, wie sie sich in dem: „Komm, holde Dame!" hörbar machen, so müßte sie ein Herz von Stein haben, wenn sie dem „Hauch des Wohllauts" nicht Folge leisten wollte. Einen wahren Triumph als singender Darsteller — oder auch umgekehrt — feierte Herr Roger durch die wenigen Takte, in welchen der Componist die Jugenderinnerungen Georgs in den wunderlieblichen Klängen des Schottischen Volksliedes auftauchen läßt. So ist es auch dem scrupulösesten Kritiker wohl nicht möglich gewesen, in der ganzen harmonischen Leistung irgend einen disharmonischen Ton herauszufinden, und selbst in den mit fremdartigem Accent gesprochenen Worten lag eine so reizende naive Natürlichkeit, daß wir diese weit lieber goutirten, als die im reinsten Deutsch uns kalt hingeworfenen seelenlosen Dialogbrocken verkünstelter Deutscher Sänger. Der uns zugemessene spärliche Raum erlaubt uns nur noch zu sagen, daß wir den originellen Sänger nur mit Bedauern scheiden sehen, daß wir aber die bevorstehenden vierwöchentlichen Opernferien als ein günstiges Ereigniß für jeden andern Tenor betrachten, der in unmittelbarer Folge auf diesen Vorgänger, in der Erinnerung des Publikums an diesen, verschwinden und das Schicksal des Spurlos-Vorübergehens erleiden würde. — Nur noch — der böse, enge Raum! — erwähnen wir, daß Frau Tuczek-Herrenburger eine anmuthige Anna — „ein schöner Mädchen" nannte sie unser Französischer Georg, — und der gewandte Mantius ein sehr belustigender Dickson war, der namentlich auf die heitere Scherzdarstellung Roger's mit vielem Takte einging.

Obgleich es erst in unserer Absicht lag, unser bisher bestandenes Detail-Geschäft aufzugeben, so haben wir doch, in Rücksicht auf das uns von so vielen Seiten geschenkte Vertrauen und um einem vielfach gegen uns ausgesprochenen Wunsche zu genügen, beschlossen, dasselbe in dem in unserm Hause nach der Stralauerstraße belegenen Laden fortzusetzen.

Vom 1. Juli d. J. ab wollen daher unsre werthen Kunden und Freunde bei Detail-Einkäufen uns gefälligst in unserer

Leinwand-Handlung,
Stralauerstraße und Molkenmarkt-Ecke,

beehren. Verkauf wie bisher billigst und fest nach der Preis-Liste.

Es wird **nur reines Leinen** geführt.

C. Epner u. Söhne,
Leinen-Waaren-Fabrik,
Nieder-Zieder bei Landeshut in Schlesien.
Berlin, Molkenmarkt No. 4.

Sächsische Renten-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen den nachfolgenden Auszug aus dem Rechenschafts-Bericht pro 1850 zur allgemeinen Kenntniß.
Am Schlusse des Jahres 1850 haben betragen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) die Renten-Kapitale	373,626	7	5
2) die Erbklassen-Kapitale	25,899	5	—
3) der Leibrentenfond	13,063	26	1
4) das Conto kleiner Rechnungswerthe	86	1	—
5) der Reservefond	47,491	17	4
6) der Depositenfond	39,750	22	7
	499,917	9	7

Die Verwaltungs-Ueberschüsse haben bereits die Höhe von 28,105 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf. erreicht, welche den verschiedenen Jahres-Gesellschaften natürlich zugetheilt worden sind.

Die am 1. Februar 1852 zur Auszahlung kommenden Rentensätze für das Jahr 1851 sind folgende:

Jahres-Gesellschaften.	Altersklassen. I. bis mit IV.			V.			VI.			VII.			VIII.			IX.			X.			XI. und Erbklassen von			bis mit		
	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.
1841	3	14	—	3	20	—	3	22	—	3	24	—	3	26	—	4	—	—	4	16	5	6	5	—	8	9	5
1842	3	9	5	3	12	—	3	13	—	3	14	5	3	16	—	3	18	—	4	—	—	5	14	5	7	20	—
1843	3	8	—	3	8	—	3	12	—	3	12	—	3	14	—	3	16	—	3	17	5	5	22	5	7	21	—
1844	3	7	—	3	7	—	3	10	—	3	11	—	3	12	—	3	14	—	3	16	—	8	9	—	12	—	—
1845	3	6	—	3	6	—	3	8	—	3	9	—	3	10	—	3	11	—	3	12	—	8	19	—	12	18	—
1846	3	5	—	3	5	—	3	7	5	3	8	—	3	8	—	3	9	5	3	10	—	10	20	5	12	—	—
1847	3	4	5	3	4	5	3	7	5	3	7	5	3	8	—	3	9	5	3	11	5	5	27	5	6	26	5
1848	3	4	—	3	4	—	3	4	—	3	8	—	3	9	—	3	10	—	3	11	5	3	14	—			
1849 und 1850	in allen Klassen									3	—	—															

Wir begnügen uns auf die aus vorstehender Uebersicht hervorgehende Rentensteigerung für alle Klassen, welche namentlich für die Erbklasse belangreich ist, hinzuweisen.

Die vortrefflichen Grundsätze des Instituts und seine sorgsame Verwaltung berechtigen uns, dem Publikum die Anstalt ganz besonders zu empfehlen.

Berlin, den 15. Juni 1851. **A. F. Poppe u. Co.**

Lilien-Saft. Eau de Lis,
französisches patentirtes
Schönheits-, Gesundheits-Mittel.
Dieses Mittel ist von der Societé Hygienique zu Paris geprüft und als das beste
Schönheitsmittel anerkannt.
Tausende von Personen sind jährlich durch dieses Mittel geheilt worden.
Der Erfolg ist garantirt.
Dieser Saft dient zur radicalen Entfernung von Sonnenbrand, Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, sogenannten Mitessern, Hautbläschen, Hautausschlägen, kupferartiger oder unnatürlicher Röthe und Runzeln. Derselbe ist ferner ein sicheres Heilmittel gegen Hautunreinigkeit, gelbe Haut und kränkliche Gesichtsfarbe, Hitzblattern, Flechten und Schärfe des Gesichts. Nach mehrmaliger Anwendung nimmt die Haut eine blendende Weiße, sowie eine sammetartige Weiche an und stellt bei jedem Alter die lebensfrische und blühende Gesichtsfarbe wieder her ꝛc. ꝛc.

Preis des Flacons **2 Thaler**, kleinere **1 Thaler** mit Gebrauchsanweisung.

Nur ächt zu haben bei

Lohse Jägerstraße **46, Maison de Paris.**

Gleichzeitig Cold-Cream und Circassian-Cream von Price u. Comp. in London, à Pot 15 Sgr. bis 2 Thlr.

Aufträge von außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß sogleich reell ausgeführt. Emballage wird nicht berechnet. Niederlagen werden durch ganz Deutschland in jeder Stadt nur eine errichtet gegen 25 Procent Rabatt comptant.

Sperenberger Dünger-Gipsmehl,
fein gemahlener Qualität, ist in jeder beliebig großen Masse zu den billigsten Preisen und sogleich zu versenden stets vorräthig bei **A. Kessel.**
Fürstenwalder Mühle, im Juni 1851.

Getragene Handschuhe werden in einigen Minuten
für 1 Sgr. neu hergestellt
und vertilgt radical alle Flecke in Tüchern, Seidenzeugen, Sammet ꝛc. nur
das allein ächte Ganthophile
von Gelle frère aus Paris, alleiniger Erfinder in Frankreich, à Flacon 10 Sgr., größere 15 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung. Bereits seit 3 Jahren zu haben im Depôt bei

Lohsé, Jägerstr. 46. Maison de Paris.

Den Herren Apothekern u. Droguisten mache ich die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst eine

Capsules Gelatineuses-Fabrik

errichtet habe, und erlaube mir zu bemerken, daß ich die gewöhnlich geführten Capsules Gelatineuses stets vorräthig auf Lager halte und auch andere sich zur Füllung eignende Substanzen in Capsules à 5, 10, 15 und 20 Gran schleunigst fülle, wenn mir dieselben zu diesem Zwecke übersandt werden.

Theodor Wildenow,
Berlin, Holzmarktstraße No. 49.

Fertige Wäsche zu sehr billigen Preisen.

Rein leinene gut genähte Damen- und Herrenhemden das ½ Dtzd. 4, 4½, 5, 5½, 6, 7, 8 und 9 Rthl. Engl. Shirting-Oberhemden das ½ Dtzd. 6, 7, 7½ u. 8 Rthl. Oberhemden von Bielefelder Leinen mit feinem Einsatz das ½ Dtzd. von 10½ Rthl. Sehr feine durchweg von egalem Leinen das ½ Dtzd. 12, 13, 14, 15, 16 bis 24 Rthl. Sämmtlich sauber nach neuester Pariser Façon gearbeitet.

N. B. Eine Partie rein leinener Taschentücher das ½ Dtzd. 1, 1¼ u. 1½ Rthl., so wie wollene Gesundheitshemden Tricot-Jacken, u. Hosen, Bettdecken und dergl. mehr in größter Auswahl ebenf. sehr billig.

L. Nelson, Werdersche Mühlen Nr. 9., vis-à-vis der Schloßfreiheit.

Aufträge von außerhalb erbitte franco, und werden gegen Postvorschuß oder Beifügung des Betrages reell effectuirt.

Wichtiges Werk
über
Geschichte und Kriegswissenschaft
besonders für Offiziere aller Waffengattungen!

Der Feldzug in Ungarn und Siebenbürgen im Jahre 1849.

Herausgegeben
vom K. K. Generalstabe des 3ten Armee-Commandos.
gr. 8. mit 6 Schlachtplänen und einer Uebersichtskarte des Kriegsschauplatzes im größten Folio u. besond. Umschlag.
Preis 8 Thlr.

Jedenfalls ist dieses bedeutende Werk sowohl in Hinsicht auf Wahrheit und Darstellung, als vorzüglich auch in Bezug auf tactisch-strategische Durchführung das Gediegenste. Die Materialien zum Text und zu den ausgezeichnet schönen Schlachtplänen sind auf das Sorgfältigste und Gewissenhafteste an Ort und Stelle, nämlich auf den Schlachtfeldern selbst geschöpft und unter Benutzung aller authentischen sonst unzugänglichen Quellen mit gründlicher Sachkenntniß ausgearbeitet. Die Ausstattung des Buches und besonders der Pläne dürfte nach allgemeiner Anerkennung meisterhaft gelungen sein.

Die Ausgabe ohne Pläne, jedoch mit der Uebersichts-Karte des ganzen Kriegsschauplatzes kostet 4 Thaler.

NB. Als dieses schöne und wichtige Werk voriges Jahr erschien, waren die Truppen fast aller Länder theils mobil, theils dislocirt und mithin für die Herren Offiziere keine passende Zeit zur Anschaffung; trotz dieser ungünstigen Zeit und der wenigen Ankündigungen zeugt die fortwährende Nachfrage und Bestellung desselben für seinen nachhaltigen Werth und seine Wichtigkeit, auch hat die in demselben dargestellte vollständige Aufklärung der Operationen der **K. Russischen Hülfstruppen** schon einige Schriften von Russischen Offizieren veranlaßt, welche es auch in dieser Richtung als ein Werk von großer Bedeutung documentiren.

Ferner erschienen bei mir:

Schlachtfelderblüthen aus Ungarn.
Novellen nach wahren Kriegsscenen der letzten Revolution.
25 Bogen, elegant geheftet. Preis 1¼ Thlr.
Ein anziehendes Buch voller Geist und lebendiger Auffassung!
Beide Werke sind durch jede gute Buchhandlung zu beziehen, in Berlin durch Bath (Mittler'sche Sort.-Buchh.) Stechbahn.

Pesth, im Juli 1851. **Hermann Geibel.**

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, wie auch in allen Buchhandlungen, zu haben:

Bemerkungen zur Schrift: Ueber Führung und Gebrauch der Feld-Artillerie. Berlin 1851. 5½ Bogen gr. 8. geh. Preis: 10 Sgr.

Früher ist erschienen:

Ueber Führung und Gebrauch der Feld-Artillerie. Berlin 1851. 2¼ Bogen gr. 8. geh. Preis: 5 Sgr.

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

v. Savigny, Obligationenrecht. 1r Band.
Neue Folge des Systems des Römischen Rechts in 8 Bänden.
33 Bogen. Preis: 2 Thaler.

Berlin, 1. Juli 1851. Veit u. Comp.

Im Verlage von Wiegandt u. Grieben in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Flora
von
Nord- und Mittel-Deutschland.
Zum Gebrauche auf Excursionen, in Schulen und beim Selbstunterricht,
bearbeitet von
Dr. August Garcke.
Zweite verbesserte Auflage.
34 Bogen. 8. Preis 1 Thlr.

Wir empfehlen dies Werk wegen seiner Vollständigkeit und Brauchbarkeit auf's Angelegentlichste. Alle Urtheile, welche über die vor 2 Jahren erschienene erste Auflage ausgesprochen sind, rühmen die Vorzüglichkeit desselben; ein fernerer Beweis dafür ist das jetzige Erscheinen einer neuen Auflage.

So eben erschien und ist durch alle soliden Buchhandlungen (in Berlin in der Jonas'schen Sort.-Buchh. (L. Steinthal) Werderstr. 11.) und die K. Postämter zu beziehen:

Zeitschrift für die Landes-Cultur-Gesetzgebung der Preußischen Staaten. IV. Bandes 1s Heft Preis des ganzen Bandes von 3 Heften 2 Thlr.

Berlin Werderstraße 11. Jonas' Verlagsbuchhandlung.

Für Damen.

In dem Bazar der Haupt-Association der Damenschneider, Jerusalemerstraße Nr. 20, sind wieder schöne neue Façons in **Mantellets, Visites, Mantillen** ꝛc. aus Arbeit gekommen, welche, wie niedliche Kindersachen, wir sehr billig verkaufen, Bestellungen auf Kleider ꝛc. werden in wenigen Stunden sauber und elegant ausgeführt.

Moderne aber seit Monaten lagernde Gegenstände werden zu dem kostenden Preise verkauft.

Das im v. J. neu erbaute
Passagier-Dampfschiff
Mercur,
gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 Salons, einer guten Restauration versehen, und geführt von Capitain Schmidt fährt in diesem Jahre regelmäßig

im Juni bis den 7. Juli

von Stettin nach Swinemünde	von Swinemünde nach Stettin
am 1., 3., 5. Juli, 12½ Uhr Mittags,	am 2., 4., 7. Juli, 10 Uhr Vormittags.

Vom 9. Juli bis auf Weiteres

Montags 12½ Uhr Mittags,	Montags, 6 Uhr Morgens,
Sonnabends, 12½ Uhr Mittags,	Dienstags, 8 Uhr Morgens,
Mittwochs, 6 Uhr Morgens,	Donnerstags, 11 Uhr Vormitt.,
Freitags, 6 Uhr Morgens.	Freitags, 1 Uhr Mittags.

Von Stettin nach Putbus	Von Putbus nach Stettin
Mittwochs, 6 Uhr Morgens, direct, Sonnabends, 12½ Uhr Mittags, bis Swinemünde, und Sonntags, 5½ Uhr Morgens weiter nach Putbus.	Donnerstags, 4 Uhr Morgens, direct zum Anschluß an den zweiten Bahnzug nach Berlin; Sonntags, 2 Uhr Mittags bis Swinemünde, und Montags 6 Uhr weiter nach Stettin.

N. B. **Mittwoch,** den 9. Juli, findet die erste Fahrt nach Putbus auf Rügen statt.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen.

Preise.

Von Stettin nach Swinemünde	Von Stettin nach Putbus
I. Classe à Person 1 Rthl. 15 Sgr., Kinder unter 12 Jahren die Hälfte, Domestiquen bei ihrer Herrschaft 20 Sgr., II. Classe à Person 1 Rthl., Equipagen von 2—5 Rthl., Fracht pr. Ctr. oder 2 Cubik-Fuß 6 Sgr.	Hin und zurück à Person 4 Rthl. 15 Sgr., Hin oder zurück à Person 3 Rthl., Kinder unter 12 Jahren und Domestiquen bei ihrer Herrschaft die Hälfte. Von Swinemünde nach Putbus Hin und zurück à Person 3 Rthl., Hin oder zurück à Person 2 Rthl.

Billets am Bord des Schiffes und bei **Taetz u. Co.** in Stettin.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.
Frl. Auguste Fournier hiers. mit Hrn. Prediger Coste zu Battin; Frl. Ottilie Kraaz mit Hrn. Musikdirector Gaebler zu Züllichau.

Verbindungen.
Hr. Ferd. Oesten mit Frl. Louise Hinrichsen zu Bromberg.

Geburten.
Ein Sohn dem Hrn. A. Roßmann hiers.; Hrn. v. d. Hagen zu Hohennauen; Hrn. Karl Rix zu Stettin; eine Tochter dem Hrn. Hauptmann Rückert hiers.

Todesfälle.
Gestern Abend ¾12 Uhr schied von mir zu einem besseren Leben meine theure Frau, Elise, geb. v. Wolfframsdorff an den Folgen der Entbindung. Verwandten und Freunden, welche die Höhe meines Schmerzes ermessen werden, diese Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Berlin, den 5. Juli 1851.

J. Klotz,
Hauptmann im Ingenieur-Corps.

Hr. Geh. Postsecretair Coler hiers.; Hr. Tuchfabrikant Dähne zu Brandenburg.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 5. Juli. Im Opernhause. Die Dame auf Schloß Avenel. Oper in 3 Akten.

Fremden-Loge 2 Thlr. 15 Sgr. Erster Rang und Balcon daselbst, incl. der Proseceniums-Logen und am Orchester 1 Thlr. 20 Sgr. Parquet, Tribüne, Parquet-Loge und Proscenium des zweiten Ranges 1 Thlr. 10 Sgr. Zweiter Rang 25 Sgr. Dritter Rang und Balcon daselbst 20 Sgr. Parterre 20 Sgr. Amphitheater 10 Sgr.

Sonntag, den 6. Juli. Im Opernhause. 106. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Faust.

In Charlottenburg: Die Hochzeitsreise, Lustspiel in 2 Akten, von R. Benedix. Hierauf: Die Mäntel, Lustspiel in 1 Akt, von C. Blum. Und: Der Kurmärker und die Picarde. Anfang halb 7 Uhr.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 6. Juli. Erstes Gastspiel des K. K. Hof-Schauspielers Herrn und der Frau Beckmann, vom Hofburgtheater in Wien: Des Schauspielers letzte Rolle, Posse mit Gesang in 3 Akten, von F. Kaiser. (*.* Nettchen, Frau Adele Beckmann, *.* Schauspieler Wall, Herr Beckmann, als erste Gastrollen.) Anfang halb 7 Uhr.

Montag, den 7. Juli. Gastspiel des Herrn und der Frau Beckmann. Zum Erstenmale: Der Rechnungsrath und seine Töchter, Lustspiel in 3 Aufzügen, von Feldmann. Besetzung: Der Minister, Hr. Knauth. Rechnungsrath Null *.* Cordula, seine Frau, Frau Harwardt. Anna, Lina, Marie, ihre Töchter, Frl. Rosahl, Frl. Genée, Frl. Claus. Dill, Hr. Gibson. Strauch, Accessist, Hr. Holzstamm. Geiser, Hr. Ascher. Baron von Goldberg, Hr. Schneider. Meier, Kammerdiener, Hr. Weirauch. (*.* Rechnungsrath Null, Hr. Beckmann.) Hierauf: Das Versprechen hinter'm Heerde. Genrebild mit Gesang in 1 Aufzug, von Baumann. (*.* Nand'l: Frau Beckmann. — v. Strietzow: Hr. Beckmann.)

Dienstag, den 8. Juli. Gastspiel des Herrn und der Frau Beckmann. Der Vater der Debütantin, Posse in 1 Aufzug, nach dem Französischen von V. A. Herrmann. (Windmüller: Hr. Beckmann.) Hierauf: Indienne und Zephirin, Vaudeville in 1 Aufz., nach dem Franz. (*.* Indienne, Frau Beckmann. *.* Zephirin, Tanzmeister, Hr. Beckmann.)

Billets zu diesen Vorstellungen sind im Billetbureau im Theater von 9 bis 3 Uhr und bei Herrn Lassar, Brüderstr. Nr. 3., zu folgenden Preisen zu haben: Fremdenloge: 1 Thlr. 10 Sgr. Orchesterloge 1 Thlr., Balcon und Logen des ersten Ranges und Proscenium des zweiten Ranges 20 Sgr. Parquet 15 Sgr. Balcon im zweiten Rang 10 Sgr. Parterre 7½ Sgr. Gallerie 5 Sgr.

Kroll's Garten.

Sonntag, den 6. Juli. Czaar und Zimmermann, Kom. Oper in 3 Acten, von Lortzing. Anfang 6 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Entree 5 Sgr., zu numer. Plätzen 5 Sgr. extra. Table d'hote. Das Couvert 15 Sgr. incl. Entree. Anfang 2 Uhr.

Montag, den 7. Juli. Der Heiraths-Antrag auf Helgoland. Hierauf: Die schöne Müllerin. Anfang 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Entree wie oben.

Tivoli.

Sonntag, den 6. Juli findet das bereits angekündigte **grosse Brillant-Pracht-Feuerwerk** des Kön. Theater-Feuerwerkers Herr Dobermont bestimmt statt. Billets à 5 Sgr. sind nur an der Casse zu haben. Anfang des Concerts 4 Uhr.

Ferd. Schmidt.

Ergebenste Anzeige von E. Renz.

Dem hochverehrten Publikum Berlins mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich auch in der diesjährigen Wintersaison wieder die Ehre haben werde, in der hiesigen Residenz meine Vorstellungen in der höhern Reitkunst und Pferdedressur zu geben, und zwar diesmal

in einem neuerbauten, durchweg massiven, eleganten, mit der comfortabelsten Einrichtung, so wie mit Russischer Röhrenheizung und Gasbeleuchtung versehenen Circus in der Charlottenstraße Nr. 90 — 92.

Durch contractliches Uebereinkommen ist die Vollendung des Baues bis zum nächsten Herbst gesichert, zu welcher Zeit ich dann von Warschau mit einer Gesellschaft ausgezeichneter Künstler und Künstlerinnen, so wie mit einer vermehrten Anzahl der schönsten und edelsten dressirten Pferde, hier eintreffen werde. E. Renz.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von dem Superintendentur-Verweser der I. Löwenberger Diöcese in Schlesien in Giersdorf 15 Sgr. Von dem Superintendenten der Bleicheroder Diöcese gesammelt 1 Rthl. 10 Sgr. Von dem Superintendenten Burghard in Belgern gesammelt 1 Rthl. Durch den Superintendenten Oberheim aus Landsberg a. d. W. gesammelt 2 Rthl. 15 Sgr. Durch den Superintendenten Jacobi in Eckartsberge von den Geistlichen seiner Diöcese gesammelt 1 Rthl. Durch den Pastor Thönert in der Gemeinde Schwersenz gesammelt 1 Rthl. 5 Sgr., und zwar: vom Bürgermeister Buttel 5 Sgr., vom Apotheker Krüger 10 Sgr., vom Färbereibesitzer Jul. Hundt 5 Sgr., vom Freischulzen Scheske in Gruszizyn 5 Sgr. und vom Pred. Thönert 10 Sgr. Die evangelische Synode Dramburg sandte durch den Superintendenten Glauß 2 Rthl. Der Preußen-Verein in Prenzlau sandte durch den Ober-Lehrer Dr. Strahl gesammelt 27 Rthl., durch den Lehrer Plischkowsky gesammelt 14 Rthl. Durch den Superintendenten Borghardt in Stendal von den Geistlichen seiner Diöcese gesammelt 4 Rthl., und zwar: vom Superintendent Borghardt in Stendal 15 Sgr., von den Pastoren Schmidt in Badingen 10 Sgr., Wehrmann in Schirne 10 Sgr., Pischen in Stendal 15 Sgr., Becker in Neuendorf 10 Sgr., Gottschick in Rochau 10 Sgr., Büttner in Groß-Schwechten 15 Sgr., Müller in Eichstedt 10 Sgr., Beelitz in Stendal 10 Sgr. und Schwechten in Baben 15 Sgr. Durch den Superintendenten Sanderop in Seehausen i. d. Altm. gesammelt 2 Rthl., und zwar: von den Predigern Fink in Herzfelde 20 Sgr., Uderstedt in Groß-Warger 10 Sgr., Witte in Wahrenberg 5 Sgr., Hofmeister in Bretsch 10 Sgr. und vom Superintendenten Sanderop 15 Sgr. Von dem Fürsten Pückler 50 Rthl. Von dem Königl. Ober-Marstall-Personal 23 Rthl. 15 Sgr., und zwar: vom Hof-Baurath Braun 3 Rthl., vom Hof-Staats-Secretair Haase 3 Rthl., vom Rendant Nietner 3 Rthl., vom Controlleur Jaquet 1 Rthl., vom Calculator Vogler 1 Rthl., von den Stallmeistern Gebhardt 2 Rthl., Bohnstedt 1 Rthl., Rieck 1 Rthl., Schoenbeck 1 Rthl., Restock 1 Rthl., Ramschüssel 1 Rthl., von den Ober-Bereitern Schoenbeck 1 Rthl., Geim (trägt außerdem als Landwehr-Offizier bei) 15 Sgr., Cämmerer 1 Rthl., vom Ober Roßarzt Dr. Knauert 1 Rthl., von den Roßärzten Tiedke 1 Rthl. und Mende 1 Rthl. Summa 130 Rthl. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 3457 Rthl. 9 Sgr. 10 Pf.

Für die durch Hagelschlag verunglückten Bewohner des Hirschberger Kreises in Schlesien sind eingegangen:

Von G. S. S. 4 Rthl. Von Mannkopff 1 Rthl. Summa 5 Rthl.

Für die Hinterbliebenen des verunglückten Droschkenkutschers sind ferner eingegangen:

Von B. v. B. Carlsbad 2 Rthl. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 140 Rthl. 19 Sgr. 6 Pf.

Börse von Berlin, den 5 Juli.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	141⅜ G
do.	250 Fl.	2 Mt.	141¼ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝ G
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅝ G
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19¼ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79 1/12 G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	82⅛ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅜ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅜ B
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 14 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105⅝ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	107 bez. B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	92 G.
St.-Anl. v. 1850	4½	104½ bez. G.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	89¼ B.	Pomm. Pfandbr.	3½	96 B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	125 bez.	Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	97 bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	86 G.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	105½ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	86⅜ G.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	99½ a ¾ bez B.
Westpr. Pfandbr.	3½	91⅛ B.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	108½ a ⅜ bez.
Grossh. Posen do	4	102 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅛ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	85½ bz. G.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 G.
Berg.-Märkische	4	37 B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	101½ bz.	do. Wittenb.	4	56½ G.
Berl.-Anh. A. B.	4	112⅜ bz.	do. Prior.	5	103 bz.
do. Prior.	4	98½ bz.	Mecklenburger	4	31¼ bz.
Berl.-Hamburger	4	98½ bz.	Niederschl. Märk.	3½	89½ a ¾ bz.
do. Prior.	4½	102⅜ bz.	do. Prior.	4	97¾ a 98 bz.
do. 2. Em.	4½	101⅛ bz.	do. Prior.	5	102⅜ bz.
Berlin-Potsdam-			do. 3. Serie	5	104 B.
Magdeburger	4	71½, ¾, 71 bz B.	N.-Schl.-M.Zwgb	4	28 B.
do. Prior.	4	98 bz B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103½ bz.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	103 bz. B.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	123½ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	136¾ a 136 bz.
do. Prior.	5	103⅜ bz. G.	do. Lit. B.	3½	126¾ a 125½ bz.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	33½ B.
Cöthen-Bernburg	2½	50 G.	do. Prior.	5	100 G.
Cöln-Minden	3½	107½ a ½ bz. B.	do. 2. Serie	5	92 bz. u. B.
do. Prior.	4½	103 bz. G.	Rheinische	4	65 a ½ bz. u. B.
do. do.	5	104⅜ bz.	do. St.-Prior.	4	85 B.
Crakau-Oberschl.	4	84½ bz.	do. Prior.	4	93½ bz.
do. Prior.	4	87 B.	do. v. Staat gar.	3½	84 G.
Düsseld.-Elberf.	4	96½ G.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84 bz.
do. Prior.	4	96 bz.	Stargard-Posen	3½	86 bz.
Fr. Wilh.-Nordb.	4	37 bz. B.	Thüringer	4	70 a ⅛ bz.
do. Prior.	5	99½ G.	do. Prior.	4½	102½ bz. u. B.
Kiel-Altona	4	103½ G.	Wilhelmsbahn	4	83⅜ a 85¼ bz.
Magdeb. Halberst	4	140 B.	do. Prior.	5	102⅜ G.
do. Prior.	4	99 G.	Zarskoje-Selo	—	81¼ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111⅜ bez.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143½ B.
do. do. do.	4½	100 bez.	poln. Bank-C. L. A.	5	96½ B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19 G
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	94 B.	Lübeck St.-Anl.	4½	100 G.
do. poln. Schatz-O.	4	82½ bez.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	32½ bez.
poln. Pfandbr. alte	4	95½ bez.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	19⅛ bez.
do. do. neue	4	95½ bez.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84⅛ bez.	do. do. Lt. B.	4	119 B.

Cöln-Mindener, Rheinische und besonders Cosel-Oderberger Eisenbahn-Actien höher bezahlt, dagegen Oberschlesische niedriger verkauft; Potsdam-Magdeburger, Anfangs steigend und gefragt, blieben nach bekannt gewordenem Resultate der Gen.-Versammlung weichend und offerirt.

Berliner Getreidebericht vom 5. Juli.

Weizen loco n. Qu.	55 60	pr. Aug. Spt.	10½ B. ½ G.
Roggen do. do.	36 a 38	pr. Spt. Okt.	10 1/12 B. ⅓ G.
82. pr. Juli/Aug.	35½ a ¾ bz.	pr. Oct./Nov.	do. do.
pr. Sept. Oct.	37⅜ ¼ bz. u. G. ½ B.	pr. Nov., Dec.	do. do.
pr. Oct./Nov.	37½ B. 37 G.	Lein-Oel loco	12 bz.
Erbsen, Kochwaare	38 — 42	Rapps	65 nominell.
Futterwaare	36 — 38	Rübsen	60 nominell.
Hafer loco n. Qu	26 — 27	Spiritus loco o. F.	16½ bz.
Gerste, große, loco	28 — 30	do. mit Faß	15¾ G.
Rüb-Oel loco	10 G.	pr. Juli/Aug.	15¾ a ⅝ bz. ⅞ G.
pr. Juli/Aug.	10 1/12 B. 10 G.	pr. Sept. Okt.	16 B. 15 11/12 bz. u. G.

Wenig Geschäft bei ziemlich unveränderten Preisen.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 3. Juli.

Zu Lande: Roggen 1 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthl. 20 Sgr.; Hafer 1 Rthl. 11 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rthl. 6 Sgr. 3 Pf.

Zu Wasser: Weizen (weißer) 2 Rthl. 18 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rthl. 12 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthl. 18 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 1 Rthl. 10 Sgr.; kleine Gerste 1 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthl. 5 Sgr.; Erbsen 1 Rthl. 25 Sgr., schlechte Sorte 1 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf.

Den 2. Juli.

Das Schock Stroh 11 Rthl., auch 9 Rthl. 15 Sgr. Heu der Ctr. 22 Sgr. 6 Pf., geringere Sorte auch 20 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 22 Sgr. 6 Pf., auch 12 Sgr. 6 Pf., metzenweis 1 Sgr. 6 Pf., auch 1 Sgr.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 27. Juni 1851: 16⅞ a 17 Rthl.; am 28. 16⅞ Rthl.; am 30. 16⅞ Rthl.; am 1. Juli 16⅞ a 16⅝ Rthl.; am 2. 16⅞ a 16⅝ Rthl.; am 3. 16⅞ Rthl. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, den 3. Juli 1851.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., den 4. Juli. Nordbahn 39½. 4½% Metall. 68½. 5% Metall. 78⅜ Bank-Actien 1250. 1834r Loose 164. 1839r Loose 100. Span. 36 7/8. Badische 33. Kurhessen 32½. Lombardische Anleihe 76½. Wien 97½. London 118⅜ Paris 94⅜. Amsterdam 100.

Hamburg, den 4. Juli. Berlin-Hamburg 97½. Köln-Minden —. Magdeb. Wittenb. 55½ Kieler 101½. Span. 3% 34½. Russ.-Engl. Anleihe 95⅜. London 13 Mk. 3 ß. Paris —. Wien 185. Amsterdam 35,85. Weizen, Roggen und Oel unverändert.

Paris, 3. Juli. Nach der Börse: Rente 3% 56,90. 5% 94,60

London den 3. Juli. Consols 97½. Das fällige Dampfschiff aus Westindien ist eingetroffen.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 4. Juli. Leipzig-Dresden 144½ B. Sächsisch-Baierische 85⅜ G., 85½ G. Sächsisch-Schlesische 99 B., 98⅜ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 22 B. Magdeburg-Leipzig 217½ B. Berlin-Anhalter 112¾ G. Köln-Mindener 106⅜ G. Thüring. 70 G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 104½ B. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 145½ G. do. Lit. B. 117⅜ G. Preuß. Bank-Antheile 99 B., 98 G. Oester. Banknoten 83 B., 82⅜ G.

Paris, den 2. Juli. Die Rede des Präsidenten und der Umstand, daß bereits mehrere Sparkassengelder in Renten angelegt werden, steigert ferner die Course, 3% Rente p. C. 56,75, p. ult. 56,85. — 5% Rente p. C. 94,20, und p. ult. 94,25. Bank-Actien 2185. Span. 35½. Nordbahn 488⅜. —

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 4. Juli. Weizen ohne Handel, Stimmung flau. — Roggen schließt matter, pr. Juli — August 82 Pfd. 37½ Rthl. bez., 37 Rthl. B., pr. August 37½ Rthl. B., und pr. September — October 82 Pfd. 37 Rthl. B., pr. Oct. — Nov. 36½ Rthl. B.

Gerste 30½ a 30 Rthl.

Rüböl pr. Sept. — Oct. 10½ Rthl. bez.

Spiritus. Aus erster Hand am Landmarkt keine Zufuhr, aus zweiter Hand loco ohne Faß 21½ % bez., do. mit Faß 22⅜ a 22½ % bez., pr. Juli mit Faß 22⅜ a ½ % bez., pr. August mit Faß 22 % B., ½ G.

Am Landmarkt: Weizen 52 a 56, Roggen 36 a 38, Gerste 27 a 28, Hafer 26 a 28, Erbsen 40 a 44 Rthl.

Breslau, 4. Juli. Der Getreidemarkt sehr flau, doch bewilligte man die früheren Preise, wenn auch mit vieler Mühe. Heute bezahlte man Weizen weißer 60 — 66 Sgr., gelber 60 — 65 Sgr., Roggen 40 — 45½ und 46 Sgr., Gerste 33 — 35½ Sgr., Hafer 33 — 35 Sgr., und Koch-Erbsen 40 — 45 Sgr. Oelsaaten ohne Veränderung, Winter-Rübsen 70 — 72 Sgr. bez. Kleesaat sehr matt und wohl ⅓ a ½ Rthl. billiger, weiße 5 — 11½ Rthl., rothe 6 — 10⅝ Rthl. Spiritus 7⅞ Rthl. bez. Rüböl 10⅝ Rthl. B. Zink ohne Handel.

Magdeburg, 4. Juli. Weizen 46 a 50 Rthl., Roggen 42 a — Rthl., Gerste — a — Rthl. Hafer 31 a — Rthl. Kartoffel-Spiritus loco 23 a ½ Rthl. pr. 14,400 % Tr.

Amsterdam, 2. Juli. In Weizen und Roggen nichts umgegangen. Gerste ohne Handel.

Kohlsaamen, seeländ. 50 L. Leinsaamen preishaltend, 107 Pfd. libau. 245 fl. Rüböl gleich wie früher, auf Lieferung nicht williger, auf 6 Wochen 33 fl., effect. 32 fl., pr. September 32½ a 32 fl., pr. October 32½ a 32½ fl., pr. November 32⅜ a 22½ fl., pr. Dezember 32⅜ fl., und pr. Mai 33⅜ fl. Leinöl auf 6 Wochen 34½ fl., effect. 33½ fl. Hanföl auf 6 Wochen 36½ fl., effect. 35½ fl. Rübkuchen 57 a 60 fl. Leinkuchen 8 a 10 fl.

Woll-Berichte.

Güstrow. Der Wollmarkt hierselbst begann in diesem Jahre am 23. Juni. Nachdem schon auf den vorhergehenden letzten Märkten in Stettin und Berlin ein reger Verkehr stattgehabt, fand sich auch in Güstrow zum 23. eine so große Menge Käufer ein, wie nie zuvor, und das Geschäft begann gleich Morgens ganz früh. Die Hauptkäufer waren Inländer aus Breslau, Berlin, Leipzig, Reichenbach, Celle und anderen deutschen Fabrikstädten, welche die Eisenbahn nebst den in Mecklenburg und Hamburg wohnenden Käufern hierher geführt hatte. Engländer und Schweden haben sehr wenig gekauft.

Das in diesem Jahre zu Markt gebrachte Quantum ist seit dem Bestehen desselben das größte, trotzdem daß in der letzten Woche Vieles, welches zur Einlieferung angemeldet war, vorher verkauft und wieder abbestellt wurde. Im Ganzen waren dies Jahr nahe an 60 000 Stein zur Lagerung angemeldet, jedoch in den letzten Tagen wurde noch der Lagerraum für über 6000 Stein wieder abbestellt. Der Verkauf ging sehr rasch, so daß am ersten Markttage Abend reichlich drei Viertheile, und bis Mittag des 24. das Ganze bis auf einen Rest von 1500 Stein verkauft war. Auch die unverkauft gebliebenen Pöste würden sämmtlich verkauft worden sein, wenn die Besitzer sich hätten entschließen können, zu annehmlich ihnen gebotenen Preisen zu verkaufen. Im Durchschnitt ist ½ Rthl. mehr pr. Stein gezahlt als im vorigen Jahre. Die Preise waren von 12½ — 15 Rthl., und für einzelne hochfeine Stämme sogar bis 16½ Rthl., die Haupt-Preise waren 13 a 13½ a 14 Rthl. Die Wäsche war in diesem Jahre, mit einzelnen rühmlichen Ausnahmen, nicht so gut, als im letzten Jahre, größtentheils etwas belegt, Spritzwäschen waren fast gar keine, die Schur war mindestens 5 %, höchstens 10 % ergiebiger, als das Jahr vorher.

Hamburg, 1. Juli. In den letzten 8 Tagen sind einige Partieen mecklenburg. Vließ- zu 18½ a 19 ß. begeben worden, indeß ist die Kauflust nicht allgemein, da die Mehrzahl der Händler durch die Einkäufe auf den Wollmärkten versorgt sind. Die Meinung bleibt ziemlich gut.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 4 Juli Abends 9 Uhr	27 Zoll 9 8/10 Linien	+ 14½ Gr.
Am 5 Juli Morgens 7 Uhr	27 Zoll 10 7/10 Linien	+ 14 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 11 2/10 Linien	+ 16½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.